

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgelege und -Angebote, Stellengelege und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r. z. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max W. B. e. m. a. n. n. in Elbing.

Nr. 113.

Elbing, Sonnabend

17. Mai 1890.

42. Jahr

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 15. Mai. Gestern Abend nach 8 Uhr fanden in der Steinstraße wiederum zahlreiche Zusammenrottungen statt. Bei dem Einschreiten der Schutzleute, welche die Säbel gezogen hatten, zerstreute sich die Menge schnell unter Johlen und Schreien. Berittene Schutzleute traten nicht in Thätigkeit. Die Pferdebahnen passirten seit 9 Uhr die Steinstraße nicht mehr, die Endstation war auf polizeiliche Verfügung nach dem Rathhausmarkt verlegt worden. Um 11 Uhr wurden die zur Verstärkung herangezogenen Schutzleute entlassen.

Hamburg, 15. Mai. Die Gasanstalt hält den Betrieb durch von auswärts herangezogene Hilfskräfte und durch Straßenreiner aufrecht. Von den Streikenden ist in der denselben gestellten Frist Niemand zurückgekehrt. Viele derjenigen Arbeiter, welche von dem beim Bau des Nord-Ostsee-Kanals beschäftigten zur Aushilfe herangezogen waren, haben die Arbeit wieder aufgegeben, weil sie die Hitze und die schwere Arbeit nicht aushalten konnten. Man befürchtet, daß immer noch ein Mangel an Gas eintreten werde, da wenig Vorrath vorhanden. Der Senat hat auf Ersuchen der Maurermeister und Zimmermeister möglichstes Entgegenkommen hinsichtlich der Ablieferung der Bauten, sowie hinsichtlich der festgesetzten Konventionalstrafen und der zurückzustellenden Submissionen angeordnet.

Dresden, 15. Mai. Auf dem Hospitalsplatz brach Nachmittags ein Feuer aus, welches den ehemaligen Schuppen des Trainbataillons, in dem der Getreidehändler Opitz ein Fouragemagazin unterhielt, in Asche legte. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Kopenhagen, 15. Mai. Prof. Henningsen arbeitet an einem Bildniß des Königs Christian, welches zum Geschenk für den Kaiser Wilhelm bestimmt ist.

Petersburg, 15. Mai. Der landwirthschaftlichen Akademie zu Moskau ist die Aufnahme von Studenten für das kommende Lehrjahr unterzagt.

Madrid, 15. Mai. Wie aus Bilbao, wo mehrere tausende von Arbeitern die Gruben verlassen, gemeldet wird, dauert die Besorgniß wegen des Streikes daselbst an. Die Militärbehörden sandten Truppen an mehrere Orte, um Unruhen vorzubeugen. Mehrere Grubenbesitzer suchten den Schutz der Behörden nach. Die zur Verstärkung der Anstalt abgeordnete Abtheilung der Bürgergarde wurde gestern mit Steinwürfen empfangen und mußte von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Ein Arbeiter wurde getödtet, mehrere sind verhaftet. In Folge des Zunehmens der Bewegung hat der Zivilgouverneur die Leitung an die Militärbehörden abgegeben und ist der Belagerungszustand proklamirt worden. Auf mehreren Lokalbahnen ist der Verkehr eingestellt. In den Bergwerken der Provinz Cordova ist ebenfalls die Arbeit eingestellt worden.

Konstantinopel, 15. Mai. Nach einer Meldung der „Agence de Constantinople“ sollen auf der kaiserlichen Domäne Djebil und im Dorfe Bellek in der Nähe Bagdads von 13 verdächtig erkrankten Personen 6 gestorben sein; die Anzeichen deuten auf Cholera hin. Aerzte und ein Gendarmefeldarzt sind bereits nach Bellek abgegangen.

Sofia, 15. Mai. Das Kriegsgericht in dem Panisaprozess hielt heute eine formelle Sitzung und vertagte sich bis Montag, um den Vertheidigern Zeit zur Vorbereitung zu lassen.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung vom 14. Mai.

Am Tische des Bundesraths: v. Caprivi, v. Verdy, v. Boetticher u. A. Die Bänke des Hauses sind gut besetzt, die Tribünen überfüllt. Zur ersten Berathung steht die **Militärvorlage**. Nach § 1 derselben wird die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis 31. März 1894 auf 486,983 Mann festgesetzt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.

Zur Einleitung in die Berathung ergreift das Wort Kriegsminister v. Verdy: Die Militärverwaltung befindet sich bei Begründung von Militärvorlagen in einer schwierigen Lage; es ist absolut unmöglich, daß man der ganzen Welt seine Absichten für die Zukunft darlegt, die nöthige Aufklärung kann erst in der Kommission gegeben werden. In diesem Falle befinden wir uns auch heute. Der Schwerpunkt der Begründung der Vorlage liegt in den Rüstungen der Nachbarstaaten. Die nähere Begründung der Vorlage muß in der Kommission erfolgen und die Regierung

hofft, daß es ihr gelingen wird, die Nothwendigkeit der Vorlage nachzuweisen. (Beifall.)

Abg. Graf v. Moltke wendet sich zunächst gegen die sozialdemokratische Anschauung: starke Heere kämen nur einzelnen Klassen der Bevölkerung zu Gute, die er widerlegt, indem er betont, daß eine starke Armee der ganzen Nation ein Schutz sei. Natürlich werde eine besonnene Regierung einen Krieg mit seinen unabsehbaren Folgen nicht heraufbeschwören, aber eine schwache Regierung ist eine dauernde Kriegsgefahr. (Beifall.) Nur eine starke Regierung kann den Frieden verbürgen und wehe derjenigen, welche es wagt, zuerst die Brandfackel in das Pulverfaß der europäischen Situation zu schleudern. Ich bin fest überzeugt, daß alle Regierungen den Frieden erhalten wollen, es fragt sich nur, ob sie die Macht dazu haben und ob es ihnen gelingt, die krieglustigen Parteien und Strömungen niederzuhalten. Einen Volkskrieg entstehen zu lassen, muß jede Regierung nach Kräften zu verhüten suchen. Gegenüber der Pflicht, Opfer von hundertaufenden von Menschenleben zu verhüten, kann die Geldfrage erst in zweiter Linie stehen. Nur das starke Schwert kann den Feind vom Lande fern halten. Die friedlichen Versicherungen unserer östlichen und westlichen Nachbarn können uns nicht genügen, Sicherheit finden wir nur in uns selbst. (Beifall.)

Abg. Richter (Dfr.): Es handele sich hier nicht allein um militärische, sondern auch um bürgerliche Fragen; wäre das erstere der Fall, so würde die Annahme der Vorlage nach den Ausführungen der beiden militärischen Autoritäten bereits entschieden sein. Aber es handelt sich auch um bürgerliche Fragen, denn wir haben über die Frage der Ausbringung der Mittel zu entscheiden. Mehr Militär heißt Inanspruchnahme der Bürger und der Steuerzahler. Ich finde es vom Standpunkte eines Berufsmilitärs, wenn er die Armee, diesen wichtigen Faktor, so vollkommen als möglich gestalten möchte, durchaus begreiflich, ja, ich wünschte, es herrschte in manchen Zivilcorps derselbe rastlose Eifer, dann stände manches besser im deutschen Reiche. (Sehr wahr!) Die Worte des Grafen Moltke enthielten nur allgemeine Sätze, die auch ich unterschreiben kann, aber was haben sie für diese Vorlage zu bedeuten? Sie passen gut für die Vorlagen von 1874 und 1877, für die gegenwärtige Vorlage beweisen sie nichts. Herr Graf Moltke meinte, solche Vorlage könnte Befremden erregen in einem Augenblick mit so freiem politischen Horizont. Nein, sie befremdet mich gar nicht, wir wissen ja, daß der politische Horizont seit 1870 dauernd wechselnd ist, einmal freier, einmal bevölkert. Was mich befremdet, das ist, daß die Vorlage erfolgt ist nach den ausdrücklichen Erklärungen des Kriegsministers im Januar d. J. in der Kommission. Damals bezeichnete der Minister, am 13. Januar, die damalige Vorlage als Schlusstein des Gebäudes, abgesehen von einigen Jäger-, Schützen- und Train-Bataillonen. Aber selbst diese sollten im Rahmen des Septennats bleiben. Und nun kommt die Regierung mit dieser Vorlage. In den Motiven steht nichts davon, daß irgend etwas neues zur Kenntnis der Regierung gekommen wäre, was diese Vermehrung unserer Friedenspräsenzstärke verlangen könnte. Ähnlich erging es uns schon mit der Marine im Jahre 1888. Damals sagte der Chef der Marineverwaltung, es sei eine melancholische Auffassung, daß diese Marine nicht leistungsfähig genug sei, und 6 Monate nachher forderte man von uns neue Schiffe. Ähnlich geht es uns jetzt, und wir werden in der Kommission nähere Erklärungen verlangen müssen. Vor drei Jahren erst verlangte man von uns das Septennat, weil lebhafteste Kämpfe hat dies damals gekostet und jetzt, nach nur 3 Jahren, ist die Regierung es selbst, die das Septennat durchbricht. Die ganzen Kämpfe um das Septennat waren mithin pro nihilo. Und weiter, m. H., in dieser Vorlage wird zum ersten Male der Rahmen verlassen, der von 1867 ab für uns geltend war: ein Prozentatz der Bevölkerungsziffer, wir werden jetzt voraussichtlich zum ersten Male über ein Prozent der Bevölkerung — wie sie etwa jetzt ist — hinausgehen. In den Motiven steht auch nichts davon, daß wir jetzt 1887 schon große militärische Aufwendungen gemacht haben, die durch das Septennat nicht bedingt waren: für Festungen, für Eisenbahnen, für das neue Gewehr — allein 1888 ein Kredit von 264 Millionen, dann auch in diesem neuesten Etat ein Kredit von über 100 Millionen. In diesen letzten 4 Jahren beläuft sich der Kredit für solche militärische Zwecke auf insgesamt 763 Millionen Mark. Drei Kaiser haben im Jahre 1888 diesem Hause ihren besonderen Dank für die Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit welcher wir die Kosten für das neue Wehrgesetz bewilligt hatten. Am 6. Februar 1888 berechnete Fürst Bismarck unsere Wehrkraft auf 3 Millionen Streiter, es war das dieselbe Rede, in welcher er sagte: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt“. Die Motive bringen ja wieder einen ziffernmäßigen Vergleich, aber da erinnere ich wieder an die Worte des Fürsten Bismarck, ebenfalls am 6. Februar 1888: „auf Ziffern allein kommt es nicht an, sondern auf die Qualität unserer Truppen“. In den Motiven wird gesagt, die französische Kriegsstärke werde sich 1892 auf 521,000 Mann belaufen. Aber diese Schätzung übertrifft ja selbst die Schätzung von 1887 nur um etwa 4000 Mann. Und damals hat ja unsere Regierung nur 468,000 Mann für erforderlich

gehalten. Die Regierung wußte sehr wohl, warum! Nämlich deshalb, weil bei uns nur die Kombattanten in der Präsenz stärker, in Frankreich dagegen alles, was Uniform trägt, alle Verwaltungsbeamte und außerdem sind dort auch die Truppen in den Kolonien in Algier, in Ostindien mit einbezogen. Sie stellen uns in den Motiven als Hintergrund vor das verstärkte Kontingent in Frankreich, welchem zufolge Frankreich uns in 25 Jahren erheblich voranziehen würde. Das alles hüten Sie sich in den Motiven zu sagen, daß Frankreich in Wirklichkeit eine Dienstzeit von etwa 2 Jahren hat. Wir unsererseits wünschen nichts anderes, als was man in Frankreich will: möglichst allgemeine Wehrpflicht, möglichst Verkürzung der Dienstzeit und möglichst kurze Bewilligungsperioden. Die Verkürzung der Dienstzeit begegnet jetzt einem allgemeinen allseitigen Interesse, in Bayern hat die Mehrzahl des Landtages entsprechende Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Und dazu hat gerade das Zentrum in Bayern die Mehrzahl geliefert. Ich bin begierig, wie das Zentrum sich hier verhalten wird. Daß es bei uns nicht der dreijährigen Dienstzeit bedarf, das ist bereits vielfach nachgewiesen. Sie machen uns hier eine Vorlage, welche 19 Millionen fordert, ohne zu sagen, woher das Geld genommen werden soll. Wollen Sie die indirekten Steuern noch mehr erhöhen? Fürst Bismarck sagte einst: wir bedürfen in Deutschland einer starken Armee, blühender Finanzen und Zufriedenheit des Volkes. Nun, meine Herren, eine starke Armee haben wir, blühende Finanzen in den indirekten Steuern? und Zufriedenheit des Volkes? Nun, darüber hat jeder seine eigenen Erfahrungen. Mögen Sie eine Lösung der vorliegenden Frage in der Kommission finden, welche den Interessen des Volkes und des Vaterlandes entspricht. (Beifall links.)

Kriegsminister v. Verdy erwidert dem Vorredner, daß auch die Heeresverwaltung sich finanzielle Sorgen gemacht habe, daß aber im Vordergrund für sie größere Pflichten ständen, die Pflicht der Sorge für die Sicherheit des Reiches. Er verwahrte sich alsdann gegen den Vorwurf des Vorredners, daß er in wenigen Monaten seine Meinung geändert habe, indem er betont, daß er bei der Berathung des Septennats ausdrücklich erklärt habe, daß er für die Zukunft keine Garantie übernehme und keine Zusicherungen mache. Ueber die Differenzpunkte in der Auffassung des Vorredners werde man sich in der Kommission auseinandersetzen können. Ueber die Frage des Septennats werde man sich nach Ablauf desselben zu entscheiden haben, die gegenwärtige Vorlage liege in dem Rahmen des Septennats.

Abg. Dr. Windthorst (Ztr.): Man müsse bei dieser Vorlage fragen: sei die verlangte Vermehrung erforderlich und haben wir die Mittel dazu? Man thue gerade so, als habe man die ganze Nation auf einen großen Krieg vorzubereiten. In einer früheren Zeit seien solche Rüstungen und solche Ausgaben von der Militärverwaltung nicht gefordert worden. Er beantrage die Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. In der Kommission werde man alle diese Punkte, welche der Abg. Richter angeregt habe, eingehend erörtern können und namentlich auch erörtern müssen, ob der alte Reichstag passam genug gewesen sei, um solche neuen Ausgaben zu ermöglichen. Das erkenne er an: ohne Schutz der Armee habe Deutschland überhaupt keine Existenz. Wenn bei dieser Gelegenheit wieder auf die Forderung eines Reichsfinanzministers hingewiesen sei, so sei er der Meinung, daß derselbe uns keinen Groschen einbringen, vielmehr einen guten Haufen Geld kosten werde. Die Forderung sei außerdem vom Standpunkt der Reichsverfassung aus absolut verwerflich, weil sie unparitätisch sei. Einer solchen Organisation werde er stets mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Die Vorlage beweise, was der ganze Septennatschwandel auf sich hatte und sei beschämend für diejenigen, welche damals in das Septennat so muthig hineingeprengt. Unsere Thätigkeit und unsere Aufgabe ist es nicht, hier Grundzüge festzustellen, sondern der Forderung der Regierung gegenüber sorgfältig zu erwägen, ob wir nicht gleichzeitig mit dieser Vorlage eine Erleichterung der Dienstzeit herbeiführen können. Die Erleichterungen, die schon jetzt bestehen, müssen festgelegt werden, damit man wisse, daß darauf zu rechnen sei. Niemand werde sich weigern, das zu bewilligen, was notwendig sei, um die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der deutschen Lande aufrecht zu erhalten. (Beifall im Zentrum.)

Kriegsminister v. Verdy erklärt, daß vielleicht schon der Kommission ein Entwurf, wenigstens in den Grundzügen vorgelegt werden würde, wodurch feste Organisationen geschaffen werden sollen. Wären in Betreff der Dienstzeit Erleichterungen zu schaffen, so würde die Regierung nicht gezögert haben, dieselben herbeizuführen.

Abg. Bayer (Volksp.) ist der Ansicht, daß wenn der Reichstag an das Septennat gefunden sei, die verbündeten Regierungen ebenfalls nicht daran rütteln dürften. Aus den Erklärungen des Kriegsministers geht hervor, daß er bei Berathung des Septennats in seinen Aeußerungen sehr vorsichtig gewesen sei, habe der Reichstag diese Aeußerung falsch aufgefaßt, so sei das seine Schuld. Er sei der Meinung, daß das Reich gar nicht im Stande sei, so viel zu leisten, wenn man namentlich bedente, welche Schulden bereits

für militärische Zwecke gemacht seien. Man könne doch den Nachfolgern nicht zumuthen, diese Schulden zu bezahlen, wenn man ihnen nicht die Garantie gebe, daß die zu schaffenden Organisationen auch ihnen Nutzen gewähren. Er sei der Meinung, daß das deutsche Volk an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Es sei dies nicht die Art, wie man den Wohlstand einer Nation zu heben und zu erhalten vermöge, und deshalb müsse der Reichstag dieser Vorlage gegenüber doppelt vorsichtig sein. Daß Volk habe durch die letzten Wahlen gewissermaßen einen Protest erhoben gegen die Wirtschaftspolitik und gegen die Forderungen der Militärverwaltung, und der Reichstag habe die Pflicht, diesem Proteste Ausdruck zu geben. Die Militärverwaltung habe die Pflicht, sich mit dem, was ihr bisher bewilligt worden, einzurichten und passam zu verfahren und namentlich auch die zulässigen Erleichterungen eintreten zu lassen, wozu namentlich die Einführung der zweijährigen Dienstzeit gehöre. Dadurch könnten auch wesentliche Ersparnisse herbeigeführt werden. Der Antrag, den er gestellt habe, werde Gelegenheit geben, diese Frage näher zu erörtern. In diesem Sinne stimme er den Verhandlungen der Vorlage in der Kommission zu. Die Wähler beginnen gewiß keinen Krieg, und die Parteien, die es vielleicht thun könnten, werden es sich doch sehr reiflich überlegen. Man sollte doch endlich einmal Halt machen in den militärischen Rüstungen, und Deutschland als größte Macht könne damit vorangehen, die anderen Staaten würden, von einem Alpe erlöset, folgen und sich nicht beteiligen an dem internationalen Rüstungswettrennen.

Abg. Dr. Buhl (n.-L.): Die Abrüstung unsererseits würde für die ganze Welt eine schwere Beeinträchtigung der Friedenshoffnungen bedeuten und der Appell des Vorredners sei an eine falsche Adresse gerichtet gewesen. Es ist unbegreiflich, wie man in der gegenwärtigen Zeit so erhebliche Angriffe gegen das Septennat richten kann; hätten wir dasselbe nicht gehabt, so würden die heutigen Forderungen schon viel früher an uns herangetreten sein. Was die Forderungen auf Herabsetzung der Dienstzeit anlangt, so bin ich der Ansicht, daß durch dieselbe der Eingriff in die bürgerlichen Verhältnisse wesentlich geringer empfunden wird. Wir werden in der Kommission also nähere Aufklärung erwarten müssen, und ich meine, wenn wir uns veranlaßt sehen, die Vorlage zu bewilligen, so thun wir dies zur Sicherheit des Friedens und der Wohlfahrt unseres Vaterlandes. (Beifall.)

Staatssekretär von Matschyn-Gültz berichtet einige Ausführungen des Abg. Richter hinsichtlich einiger Finanzoperationen der Reichsregierung.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (sonf.) erklärt, daß er ein Anhänger der Vorlage sei. Es handele sich hauptsächlich darum, zu prüfen, ob ein Uebelken von dem Septennat notwendig sei, und in dieser Beziehung glaube er nur auf die notorische Ueberlegenheit der französischen Artillerie verweisen zu dürfen. Dieses Mißverhältnis muß ausgeglichen werden. In Bezug auf die Modalitäten müsse man den verbündeten Regierungen vertrauen. Er schließe mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, die Vorlage mit möglichst großer Majorität zur Annahme zu bringen, da eine solche Annahme dem Auslande gegenüber nicht ohne Eindruck bleiben würde.

Darauf wird die weitere Berathung auf Freitag, 1 Uhr vertagt. Außerdem Rechnungssachen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 14. Mai.

Das Haus genehmigte definitiv die Vorlage betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen über Stadtverordnetenwahlen.

Abg. Lassen begründet seinen Antrag betreffend die Wiederaufnahme früherer Schleswiger in den preussischen Unterthanenverband.

Minister Herrfurth erklärt, der Antrag kollidire mit dem Reichsmilitärgegesetz und jege eine Prämie aus für die, welche ihrer Militärpflicht sich entzogen haben. Der Antrag sei ungeschicklich und unannehmbar; berücksichtigungswürdige Ausnahmefälle würden wohlwollend geprüft werden. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Graf (Hohenzollern) beantragt die Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung für an Mißbrand gefallene Thiere.

Landwirthschaftsminister Lucius erklärt, die Regierung hätte nichts einzuwenden gegen den Antrag, so weit er Hohenzollern betreffe.

Abg. Frißen beantragt Ausdehnung des Antrags Graf auf die ganze Monarchie.

Nach kurzer Debatte zieht Abg. Frißen seinen Antrag zurück und der Antrag Graf wird in erster und zweiter Berathung angenommen. Ebenso eine Resolution des Abg. v. Eyner, die Regierung aufzufordern, in nächster Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Entschädigung für die ganze Monarchie einführen soll.

Hierauf tritt das Haus in Wahlprüfungen ein.

Politische Tagesübersicht.

England.

Berlin, 15. Mai.

— Der „Berl. Lokalanz.“ meldet ein Gerücht,

wonach zwischen den Abgeordneten v. Ruffamer-Blauth und Nickerl in Folge einer Aeußerung des letzteren im Landtage sich ein Ehrenhandel entspinnen würde. Wie die betr. Meldung sagt, sollen die Herren Sekundanten den Abgeordneten Nickerl in seiner Wohnung nicht angetroffen haben.

Die mit Revolvern (Modell 1883) ausgerüstete Fußgendarmerie soll dieselben in allernächster Zeit bei den gewöhnlichen Patrouillengängen anstatt der Gewehre benutzen; letztere sollen nur bei außerordentlichen Fällen getragen werden.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht in seinem nichtamtlichen Theil eine Empfehlung der Alumnat, die sich an einzelnen Orten zu höheren Lehranstalten gebildet haben. Auf Anregung des Kultusministers ist vor einiger Zeit in Schleswig-Holstein ein Verein „zur Begründung evangelischer Alumnate“ entstanden, welcher seine Thätigkeit damit begonnen hat, daß er in der Stadt Flöen ein Alumnat unter Leitung eines Oberlehrers des dortigen Gymnasiums eröffnet. Diefem Beispiele wünscht der „Reichsanz.“ weitere Nachfolge.

Im möglichst bald nach Inkrafttreten des Nachtragsatzes die Gehaltsaufbesserungen einzutreten lassen zu können, sind den „B. Pol. Nachr.“ zufolge von den verschiedenen Ressorts bereits die erforderlichen Einleitungen zur Durchführung der notwendigen Anordnungen getroffen und insbesondere von den Provinzialbehörden die für die Entschlüsselung notwendigen Materialien eingefordert worden.

Der Vorstand der deutschen Reichspartei für Halle erläßt nach der „Köln. Ztg.“ einen Aufruf zur Bildung einer einheitlichen Partei aller Ordnungsfreunde von Halle gegen die Sozialdemokratie.

Eine Sitzung des Staatsministeriums hat am Mittwoch Mittag im Reichstagsgebäude stattgefunden.

In Hamburg ist durch das Statistische Bureau ermittelt, daß bei der letzten Reichstagswahl 216 Wähler doppelt gewählt haben. Nur in vier Fällen konnten die Schuldigen überführt werden, so daß gegen sie die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden ist.

Der braunschweigische Landtag bewilligte am Mittwoch 14.200 Mk. für das Herzog Friedrich-Wilhelm-Denkmal auf dem Schlachtfeld von Quatrebras, ferner 700.000 Mk. zum Neubau eines Hauses für die Finanzbehörden.

* **Posen**, 13. Mai. In Zwangsversteigerung kaufte die Anstaltungskommission das 180 Hektar umfassende Freischulzengut Walszewo für 88.000 Mk.

— **Mecklenburg** erweist sich bekanntlich noch mancher vorantstehlicher Einrichtungen. Jetzt beabsichtigen noch mecklenburgische Abgg. im Reichstag eine Ergänzung der Reichsverfassung dahin zu beantragen, daß jeder deutsche Bundesstaat eine aus Wahlen hervorgegangene und über den Staatshaushaltsetat beschließende Volksvertretung haben muß.

Die Kaiseritage.

Königsberg, 15. Mai.

Nachträgliches zum Empfangstage. Parade bei Debau.

Die Deputationen der ostpreussischen Kriegervereine hatten auf dem Paradeplatz Aufstellung genommen, um die Majestäten bei Allerhöchster Anwesenheit in Königsberg zu begrüßen. Dieselben standen auf dem rechten Flügel der Paradeaufstellung und im rechten Winkel zu derselben. Sämtliche berittenen und unberittenen Offiziere, welche in der Parade nicht gestanden, sowie die Sanitätsoffiziere u. s. w. hatten auf dem rechten Flügel des ersten Treffens Aufstellung genommen. Die Fußtruppen hatten zur Parade weiße Hüfen, die Kürassiere die Kürasse angelegt. Der Kaiser und die Kaiserin kamen in einer vierpännigen Karosse angefahren, die nach dem Gutshofe von Debau einlenkte. Hier bestieg der Kaiser, welcher die Generalsuniform trug, das Paradepferd, einen Rapen, und sprengte, an der Spitze zwei Flügeladjutanten vorausreitend, mit einem glänzenden Gefolge nach dem Exerzierplatze, während die Kaiserin per Wagen folgte. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich unter Anderen der Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Waldersee, Generalleutnant von Fahnle, Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Wittich u. Die Kaiserin war von einigen Hofdamen begleitet. Auf dem Exerzierplatze wurden die Majestäten von dem kommandirenden General des ersten Armeekorps, Bronsart von Schellendorf, und mit dreimaligem Hurrahrufen der Truppen empfangen, während die Truppen präsentirten und sämtliche Musikkapellen den Präsentiermarsch intonirten. Der Kaiser ritt, gefolgt von einer glänzenden Suite, zunächst die Front der Kriegervereine ab, dann vom rechten Flügel anfangend das erste Treffen und demnachst vom linken Flügel beginnend das zweite Treffen. Während des Abreitens des zweiten Treffens rangirte sich das erste Treffen zum Vorbreitmarsch. Bei der Heimkehr vom Paradeplatze spielte sich in der Nähe des Gutes Kalkhof eine liebliche Szene ab. Auf einer erhöhten Tribüne hatten hier mehrere Damen Platz genommen, darunter Fräulein Nielsen, welcher die Ehre zu Theil geworden war, das Kaiserpaar am Morgen willkommen zu heißen. Die anmuthige Gruppe erregte die Aufmerksamkeit des vorbeireitenden Kaisers, Allerhöchstdemselben mit scharfem jodartigen Blick sofort Fräulein Nielsen aus der Gruppe heraus erkannte und derselben in huldvollster Weise zuwinkte, was die in solcher Weise ausgezeichnete junge Dame in der anmuthigsten Weise erwiderte.

Das Diner bei den Majestäten.

Wald nach dem Eintreffen des Kaiserpaars im Schloß begab sich dasselbe durch den Krönungsgang nach dem Moskowitzer-Saal, um als pflichttreue Wirthe nachzusehen, ob die Tafel, die für die eingeladenen Gäste bis auf Blumen- und Fruchtschmuck bereits fertig gebedt war, auch ihren Wünschen entsprach. Der Kaiser hatte bei der Galatafel zur Rechten der Kaiserin an der Südseite des mit Blattpflanzen und Blumen aufs Reichste und Prachtvollste geschmückten Saales an der hufeisenförmigen mit herrlichen silbernen Aufsätzen bedeckten Tafel Platz genommen, an welcher auch die Generalität, die Flügeladjutanten und obersten Provinzialbehörden placirt waren. An sieben kleineren Längstafeln saßen die Spitzen der Behörden, das Offizierkorps u. Außer der Kaiserin waren von Damen nur noch die Oberhofmeisterin Gräfin Brodowicz, Gräfin Keller und die Gräfin von der Schulenburg als Hofdamen Ihrer Majestät erschienen. Im Gange waren etwa 400 Einladungen ergangen. Die Tafel selbst währte etwa eine Stunde. Den einzigen kurzen Toast hielt der Kaiser selbst.

Wir lassen die Rede nummehr im Wortlaut folgen: „Es war schon längst die Absicht der Kaiserin und die Meinige, hierher zu kommen, um die Provinz zu begrüßen. Ich freue mich deshalb um so mehr, daß

Sich jetzt die Gelegenheit habe, Sie hier zu sehen; seien Sie mir alle herzlich willkommen in diesen Räumen, die schon Manches von unserer Geschichte gesehen haben und davon erzählen können. Für uns Könige von Preußen ist diese Provinz von ganz besonderer Wichtigkeit und es zieht uns ganz besonders hierher nach der alten Stadt Königsberg; ist doch hier die Wiege des Königthums Preußen, stammt doch die Erhebung und die Wiedererstarkung des niedergeworfenen Vaterlandes von hier, sind doch hier die Tugenden aushaltender Treue, der Hoffnung auf bessere Zeiten, des Festhaltens in der Liebe zu dem angestammten Königshause köstlich erblüht. Ich für meine Person hänge ganz besonders an der Provinz, denn viele ihrer Söhne sah ich; in meinem militärischen Leben habe ich sie in den verschiedensten Kommando-Verhältnissen unter mir gehabt, tüchtigere Soldaten habe ich selten gesehen, tüchtigere Männer auch in höheren Stellungen nicht gefunden. Die Provinz ist nach meiner Ueberzeugung die Säule des Vaterlandes, eine Quelle für die Entwicklung des Königreichs Preußen. Die große landwirthschaftliche Bevölkerung, die hier in dieser Provinz ihre strebsamen Arbeiten und ihr förderliches Wirken vollzieht, ist der Boden, aus dem wir unsere Kraft schöpfen, und ich halte es für meine Pflicht, dafür zu sorgen, daß für diese Landbevölkerung gesorgt und daß sie gestärkt erhalten werde; das werde ich thun, so lange ich regiere. Ich erhebe mein Glas und trinke auf die Wohlfahrt und das Gedeihen der Provinz Ostpreußen. Möge sie fortschreitend sich heben und möge sie fortschreitend blühen, möge sie verschont bleiben vor Krieg und Kriegeszeiten. Sollte es aber nach Gottes Rathschluß mir auferlegt sein, mich meiner Haut zu wehren und meine Landesgrenzen zu verteidigen, so wird Ostpreußens Schwert nicht minder scharf dem Feinde mitspielen, wie es dies im Jahre 1870 that. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz. Sie lebe hoch! hoch! hoch!“

Der Fackelzug der Studenten.

Nachdem der Empfang bei der Kaiserin beendet war, wurde durch den Oberpräsidialrath Herrn Tomaszenski das Zeichen zum Einzug gegeben, und nun entwickelte sich der lange Zug durch das Kirchenportal, rechts vor den kaiserlichen Fenstern Aufstellung nehmend und links aufmarschirend. Se. Majestät der Kaiser in der weißen Garde-du-Korps-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und Ihre Majestät die Kaiserin mit dunkelrotem Diadem auf dem Haupte und ebenfalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens grüßten huldvollst zum Zeichen des Dankes unaufhörlich in den Schloßhof hinab. Nachdem die Fanfare aus Lohengrin verklungen war, brachte Referendar Nutke vom Korps „Baltia“ folgendes Hoch auf Ihre Majestäten aus: „Eure kaiserliche Majestät und Ihre kaiserliche Majestät wollen allergnädigst geruhen zu gestatten, daß die Studentenschaft der Albertina ihrer Ehrerbietung, Liebe und Treue zu dem angestammten Herrscherhause in dem Hufe Ausdruck giebt: Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin leben hoch!“ In dieses Hoch stimmte das zahlreiche Publikum begeistert ein. Die Musik intonirte die Nationalhymne und die gesammte Menge stimmte freudig ein, während die Majestäten sich dankend verneigten. Nachdem das Hoch verklungen, wurden drei Vertreter des S. C., drei Vertreter des D. C. und drei Vertreter der nicht farbentragenden Vereine und nicht korporirten Studenten zu den Majestäten befohlen. Nachdem dieselben durch den Herrn Rektor Professor Dr. Vezenberger vorgestellt worden waren, sprach der Kaiser ihnen seinen Dank und seine Freude über die dargebrachte Ovation aus. In huldvollster und auch bisweilen scherzhafter Weise unterließ sich der Kaiser dabei mit den einzelnen Vertretern, wobei er sie besonders nach ihrem Studium befragte. Hierbei bemerkte der Kaiser, als sich nur einer der Vertreter als Jurist und vier als Philologen vorstellten, daß in dem Verhältnis zwischen der Anzahl der Studirenden beider Fakultäten ein bemerkenswerther Umschwung eingetreten sei. Während die Zahl der ersteren erfreulich zurückgegangen sei, habe die der letzteren eine Zunahme erfahren.

Die Illumination der Stadt.

Wie wir bereits mittheilten, war die Illumination der Stadt eine äußerst glänzende. Mit Einbruch der Dunkelheit begann die allgemeine Beleuchtung der Häuser, die in dem hellen Kerzenglänze einen prächtigen Anblick gewährten namentlich in den bedeutendsten Geschäftsstraßen der Stadt, die sich schon bei früheren Gelegenheiten immer durch prächtige Illumination ausgezeichnet hatten und sich in gleicher Weise auch diesmal hervorthaten. Als vornehmlich gelungen wollen wir die Beleuchtung der Börse hervorheben, sowie diejenige der Firmen Stantien und Becker, Haack, Werding und Kühn, Gebrüder Siebert, Biemer, verschiedene Geschäftshäuser der Französischen Straße, dann in der Königsstraße vor allem die Kunstakademie mit ihrer prächtigen Huldigungsgruppe (einer auf das Königsberger Wappenschild gestützten weiblichen Figur, welche über das Haupt des Kaisers einen Palmzweig hält), das Landrathshaus, das Landeshaus und andere mehr. Doch auch in den Nebenstraßen blieb es nicht dunkel, vielmehr strahlte auch da manches Haus in hellem Kerzenglanze; kurz, die gesammte Illumination zeigte einen Charakter der Einmüthigkeit, aus dem sich das allseitige Bestreben erkennen ließ, der Freude über die Anwesenheit der hohen Gäste auch nach dieser Richtung hin besonderen Ausdruck zu verleihen.

Der Feldgottesdienst auf Herzogsacker.

Der Feldgottesdienst fand Vormittag 11 Uhr bei dem prächtigsten Wetter auf dem Herzogsacker statt. Auf der Mitte des Platzes war in einer Allee das Kaiserzelt errichtet, welches innen und außen mit kostbaren Stoffen geschmückt und von einer vergoldeten Kaiserkrone überragt war. Vor demselben war der Altar errichtet, hinter demselben wehte die Kaiserfahne; zwischen dem Altar und dem Zelt war ein kostbarer Teppich ausgebreitet; zu beiden Seiten war der Boden mit Tannenzweigen und Blumen bedeckt. Von 10 Uhr ab rückten von allen Seiten die Truppen im Paradeanzuge mit Gewehr heran und nahmen auf dem Herzogsacker Aufstellung. Eine Kompanie des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (1. Ostpreussisches) Nr. 1 brachte sämtliche Fahnen aus dem Schlosse nach dem Herzogsacker, wo sie zu beiden Seiten des Altars aufgestellt fanden, rechts und links davon stand je ein Offizier und dahinter standen die Musikkapellen. Die Garnison bildete um das kaiserliche Zelt ein großes Karree. Im Norden des Platzes stand vom rechten zum linken Flügel das Regiment König Friedrich III. (1. ostpr. Nr. 1), denn das 43. Infanterieregiment. Hierauf schlossen sich im Osten die Pioniere, im Süden die Kürassiere, Train und Fuß-Artillerie. Das Karree schloß die Feldartillerie. Neben dem kaiserlichen Zelt standen die auswärtigen Offiziere,

die in ihren bunten und mannigfaltigen Uniformen ein lebhaftes und feierliches Bild boten. Der Kaiser und die Kaiserin wurden auf der Fahrt zum Herzogsacker überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt; bei der Ankunft wurden Allerhöchstdieselben von der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen, während der Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, General-Major Voie stillstehen und das Gewehr präsentirten ließ. Sobald die Majestäten die Plätze eingenommen hatten, wurden die Gewehre zusammengelegt, und begann der Gottesdienst, welchen Feldpropst Dr. Richter unter Assistenz des Obergenerals Thiel und des Pfarrers Künze leitete. Zunächst intonirten die vereinigten Militärkapellen Haydn's „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“ Hierauf wurde eine Strophe des Liedes „O wundergroßer Gott“ nach der Melodie: „Vom Himmel hoch da komm ich her“ gesungen, worauf Obergenerals Thiel die Liturgie abhielt. Diese wurde mit dem Gesang einer ferneren Strophe des Chorals beendet. Hierauf hielt Feldpropst Dr. Richter die Andacht unter Zugrundelegung des Textes: „Ihr Männer von Galiläa, blicket gen Himmel auf.“ Nach Beendigung des Gottesdienstes begrüßte der Kaiser zunächst auf das Huldvollste den Feldpropst Dr. Richter, der durch eine längere Unterredung ausgezeichnet und darauf auch von der Kaiserin begrüßt wurde. Der Kaiser ließ sich dann die neu erworbenen und decorirten Offiziere vorstellen, an die er in einzelnen einige huldvolle Worte richtete und die er sämmtlich durch Händedruck auszeichnete. (Die katholischen Soldaten hatten einem Pontificaltome beigegeben, welches der Bischof von Ermeland celebrirte.) Der Kaiser schritt hierauf die Front der auswärtigen Offiziere und der aufgestellten Truppen ab. Sodann folgte Paradeaufstellung und zwar Infanterie und Pioniere in Kompaniefront, Kürassiere (zu Fuß) in Schwadronfront, Artillerie in Batterieformation und Train in Zügen. — Da für den Vormittag bis 11 Uhr im Programm nichts bestimmt worden war, so verbreitete sich in der Stadt das Gerücht von einer vom Kaiser beabsichtigten Alarmanierung der Garnison, welches sich indessen nicht bewahrheitete. — Während die Fahnenkompanie die Fahnen nach dem Schloß brachte, begaben sich die Majestäten zu Wagen nach der Universität zur Feier der 400. Wiederkehr des Geburtstages des Herzogs Albrecht, des Gründers der Albertina.

Die Allerhöchster in der Universität.

Die Aula war festlich geschmückt. Wegen des Paradeaufzuges der Truppen auf Herzogsacker hatte sich die Ankunft der Majestäten in der Universität um etwa eine Stunde verzögert. Allerhöchstdieselben wurden von dem Rektor, dem Kurator und den Dekanen der Universität empfangen und unter den Klängen des Priestermarsches aus der „Zauberflöte“ in die Aula geleitet. Die Allerhöchsten Gäste nahmen zuerst auf Foucaults mitten in der Aula Platz und hörten alsdann stehend den Gesang „Lobe den Herrn meine Seele“ an. Nachdem die Majestäten sich wieder gesetzt hatten, trat Professor Prutz mit einer Verehrung vor Allerhöchstdieselben und begab sich dann auf das durch Topfpflanzen vollkommen verdeckte Katheder, von wo aus er eine viertelstündige Rede über Herzog Albrecht hielt. Der Redner erwähnte die Verhältnisse Preußens unter dem Orden, die Schwierigkeiten, die Herzog Albrecht zu überwinden hatte und sein standhaftes Ausdauern im Preußenlande, das er durch die Gründung der Universität dem deutschen Wesen und Geiste näher brachte. Professor Prutz schloß mit ungefähr folgenden Worten: „Der Herzogsakron hat sich gewandelt in die Königskrone, die Königskrone ward zur Kaiserkrone würdig dargebracht für den unsterblichen Kampf und die Schöpfung des einigen Vaterlandes. Heute begrüßen wir in Ehrfurcht bei uns eure Majestät den Kaiser und König sowie eure Majestät die Kaiserin und Königin bei der Säcularfeier ihres 40ten (!) und des Stiefers der Universität. Im Anblick des Bildes des Herzogs Albrecht und in dankbarer Erinnerung an die unsterblichen Verdienste des Stiefers der Albertina und die vielen glücklichen Tugenden, die unsere Albertina dem hochseligen Urhahnen, Friedrich Wilhelm IV. verdankt, legen wir in Dankbarkeit und Hoffnung auf euer Majestät glorieiches Regiment das Gelübniß unwannderbarer Treue und ehrfurchtsvoller Ergebung ab. Wir erleben des Himmels reichsten Segen auf eurer Majestäten Haupt und beten zu Gott, daß eurer Majestät glorieiche Regierung noch lange währen möge zum Segen des Vaterlandes und des deutschen Volkes.“ Der Redner verließ hierauf die Tribüne. Die eigentliche Feier schloß der akademische Gesangverein mit dem Vortrag des „Hohenzollernlied“ von Zöllner. Nachdem die Majestäten sodann noch einige Zeit sich in huldvollster Weise mit dem Rektor Professor Vezenberger und dem Prorektor Professor Dr. Prutz unterhalten hatten, begaben sich Allerhöchstdieselben in das festlich geschmückte Senatszimmer, um dort die Gemäde der Hohenzollern in Augenschein zu nehmen; besonders lange Zeit verweilte Se. Majestät vor dem Bilde, welches Se. Majestät den Kaiser Friedrich im Ornat des Rektors Magnificentiſſimus darstellt. Hier trug der Kaiser den Kronprinzen mit folgenden Worten in das Album der Universität ein: „Ego Guilielmus Imperator Rex hodie filium carissimum meum haeredom monarchiae in numerum civium academicoorum recepi. Die 15 Mensis Maji“ (Ich Wilhelm Kaiser und König habe heute meinen mir sehr theuren Sohn, den Erben der Monarchie, unter die Zahl der akademischen Bürger aufgenommen. Den 15. Mai.) Dann verabschiedeten sich die Allerhöchsten Herrschaften von dem Rektor Professor Vezenberger, welcher in der Halle der Universität ein Hoch auf Se. Majestät ausdrückte, in welches das auf dem Königsgarten zahlreich anwesende Publikum enthusiastisch einstimmte. In der Aula waren die studentischen Korporationen durch je zwei Chargirte vertreten, während der übrige Theil der Studentenschaft auf den Treppen und vor der Universität Spalier bildete. Von den zur Feier zugezogenen Vertretern der Studentenschaft erhielten drei den Vorzug, hinter den Majestäten Aufstellung nehmen zu dürfen. Es waren dies Vertreter einiger Korporationen, welche beim Fackelzuge zur Deputation der Studentenschaft gehört hatten, aber nicht empfangen worden waren, da der Kaiser die Zahl der Deputirten von 12 auf 9 beschränkt zu sehen wünschte.

Besuch von Luifenwahl.

Gegen 4 Uhr begaben sich die Majestäten, in einem Zweipänner ohne Gefolge oder Vorreiter in raschem Tempo über den Steindamm und die Hüfen fahrend, zunächst nach Luifenwahl, wo Allerhöchstdieselben die für die Provinz Preußen und das weitere Vaterland so bedeutungsvollen Räumlichkeiten besichtigten, die der königlichen Familie während des unglücklichen Krieges zum Aufenfall dienten. Beim Eintreffen auf dem Gute wurde Ihrer Majestät der Kaiserin von der Frau des Gutsherrn ein Feldblumenstrauß überreicht, welchen Allerhöchstdieselbe huldvollst anzunehmen gerühte. Se. Majestät der Kaiser erkundigte sich bei dem Gutsherrn — das Gut ist befindlich königliches Privatguteigentum — nach dem Stande der Wirtschaft, speziell in Betreff der Saaten und sprach seine Freude darüber aus, daß die Landwirtschaft in diesem Jahre zu so schönen Hoffnungen berechtige. Von Luifenwahl aus wurde auf persönlichen Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin noch ein weiterer Ausflug bis nach Juditten unternommen, dessen Kirche die hohe Frau kennen zu lernen wünschte, und weiter auch das Fort Marienberg zur Besichtigung der dortigen neuen Befestigungsarbeiten besuchte. Auf der Rückfahrt schlugen die Majestäten den Weg längs des Pregels und dann längs der Festungsmauer über den Steindamm ein. Obwohl die Stunde des Besuchs Vormittags noch nicht feierlich, hatte sich überall ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches die Majestäten enthusiastisch begrüßte. Um 6 Uhr fand bei den Majestäten ein Diner im engeren Kreise statt, zu welchem u. a. der Obergenerals v. Schlieffmann, der kommandirende General und der Oberbürgermeister geladen waren.

Der Zapfenreich und die bengalische Beleuchtung des Schloßturms.
Um 8½ Uhr setzten sich unter Begleitung von einer Kompanie Infanterie und Fackelträgern die vereinigten Militärkapellen der Königsberger Garnison durch die Königsstraße nach dem Schloßhof in Bewegung, auf dem ein zahlreiches Publikum mit ziemlicher Ungebuld dem Eintreffen des Zuges entgegenharrte. Um ungehindert zum Schloßhof zu gelangen, mußte man sich trotz der Passirscheine schon früh auf den Weg machen, wollte man sein Ziel bequem erreichen und nicht in den auf den Schloßhof auslaufenden Straßen durch die sich immer dichter anhäufenden Menschenmassen zu unwillkommenen Stillstellen gezwungen werden. Gasflambeaus, welche unmittelbar vor dem Eintreffen des Musikkorps angezündet wurden, erhellen den weiten Schloßhof der besonders von Offizieren mit ihren Damen eingenommen war. Die hin und herwogenden Massen kamen zum Stillstehen als der Zug der Militärkapellen auf dem Schloßhof im weiten Halb- und unter den Fenstern der kaiserlichen Gemächern Aufstellung genommen hatte. Ein Trommelwirbel, der ganz schwach anfangend, zu mächtigem Donner anschwellend und an den inneren Schloßmauern mehrfachen Echo weckte, gab das Signal zum Zapfenreich, den der Musikmeister Tiedke vom Kürassierregiment Graf Wrangel dirigierte. Während die Musikkorps die verschiedenen Weisen ertönen ließen, wurden die Majestäten wiederholt an den Fenstern sichtbar. Nach der Retraite zogen die Militärkapellen unter den Klängen der Musik vom Schloßhof ab, während gleichzeitig das verammelte Publikum begeisterte Hochrufe auf die Majestäten ertönen ließ. Höchst effektvoll war die Beleuchtung des Turms des Schloßkirche. Abwechselnd von außen und innen durch bengalische Flammen erleuchtet, hob sich der Kirchturm in malerischer Weise von dem dunklen, mit Regenwolken behangenen Himmel ab und schien sich von innen im Feuer zu verzehren. Das herrliche Schauspiel zog auch die Aufmerksamkeit der Majestäten auf sich, die demselben längere Zeit zusahen. Mit der Beendigung des Zapfenreichs verlor auch der Schloßkirchturm wieder in nächtliches Dunkel.

Ernennungen, Dekorationen und Bekanntmachungen.

Anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers ist Ober-Präsident von Schlieffmann zum Wirklichen Geheimen Rath, Graf zu Eulenburg-Praschnitz zum Ober-Marschall im Königreich Preußen mit dem Titel Excellenz und Graf zu Dohna-Schlobitten zum Kammerherrn ernannt worden. Dem Oberbürgermeister Selke ist der Kronenorden II. Klasse und dem Ober-Beisitzer der Kaufmannschaft Kommerzienrath Mikhaupot der Rofthe Adlerorden III. Klasse verliehen worden. Dem Polizeipräsidenten von Brandt ist der Rang der Räte 3. Klasse verliehen. Den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhielt der Kanzler v. Holleben, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub am Ringe Graf Schlieben-Sandbitten, den Rothen Adlerorden 3. Klasse General-Landchafts-Direktor von, den Kronenorden 2. Klasse Graf Kalnein und Graf Udo-Stolzberg, den Kronenorden 3. Klasse der Landeshauptmann v. Stockhausen.

Der kommandirende General des ersten Armeekorps, General der Infanterie, Bronsart v. Schellendorf, hat gestern folgenden Korpsbefehl erlassen: „Se. Majestät der Kaiser und König sind mit der heutigen Parade ausnehmend zufrieden gewesen und haben ausdrücklich befohlen, sämtlichen Mannschaften der Truppentheile, welche an der Parade theilgenommen haben, dieses mitzutheilen. Ich beglückwünsche die Garnison Königsberg und die zu derleiben herangezogenen Truppentheile zu dieser Allerhöchsten Anerkennung.“

Der Oberbürgermeister giebt Folgendes bekannt: „Se. Majestät der Kaiser und König haben mich heute bei dem Empfange auf dem königlichen Schlosse in der huldvollsten Weise zu beauftragen geruht, zur Kenntniß der Bürgererschaft zu bringen, wie sehr die überaus gelungene Ausschmückung der Stadt und die Aufstellungen beim heutigen Einzuge, namentlich aber die wahrhaft herrliche Begrüßung von allen Seiten Allerhöchst Ihrem Herzen wohlgethan habe, und dafür den Dank des Kaiserpaars auszusprechen.“

Nachrichten aus den Provinzen.

Wl Königsberg, 16. Mai. Eine grausige Bluthat macht hier in der Stadt viel von sich reden. Ein in der III. Wallgasse wohnender Arbeiter kam gestern Abend spät nach Hause. Die darüber empörte Gattin machte ihm Barwirre darüber während des Abendessens. Als der Mann sich einige Scheiben Brod schnitt, suchte er aus Kerger mit dem Messer herum und traf die Ehefrau in's Herz, so daß sie auf der Stelle verstarb. Der Mörder ließ sich ruhig abführen und erklärte, die Frau nicht haben tödten zu wollen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

17. Mai: Warm, heiter, wandernde Wolken, leichter bis mäßiger Wind, zeitweise aufstrichend. Später Gewitterluft, Gewitterwolken, im Süden strichweise Gewitterregen bei starken Winden.
18. Mai: Heiter, warm, wandernde Wolken, schwache bis mäßige Luftbewegung, später aufstrichend. Stellenweise Gewitter.
19. Mai: Heiter, wolkig, veränderlich, wenig veränderte Wärmelage, später stark wolkig.

windig. Gewitterwolken und stellenweise elektrische Entladungen und Hagel.
 20. Mai: **Vielfach heiter, wolkig. Temperatur etwas abnehmend, zeitweise stark aufsteigende, böige, föhige Winde. Später bedeckt. Strichregen mit Gewittern und Hagel.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 16. Mai.

* **[Der Kaiser]** reist heute Freitag um 4 Uhr Nachmittags im Sonderzuge nach Schlobitten ab und wird daselbst um 5 Uhr 30 Minuten eintreffen. Um 9 Uhr Abends tritt die Kaiserin die Rückreise nach Potsdam an. Der Sonderzug der Kaiserin wird in Braunsberg und Dirschau einen Aufenthalt von 4 Minuten nehmen. Unseren Bahnhof wird Ihre Majestät um 11 Uhr Abends passieren. Es ist deshalb auch angeordnet worden, die Perronauschmückung erst nach der Rückreise der Kaiserin zu beseitigen. Der Bahnhof wird streng abgesperrt, damit die Kaiserin nicht gestört wird. — Heute Nacht werden ferner unseren Bahnhof Züge mit Artillerie passieren, welche sämtlich hier Aufenthalt nehmen. Damit die Mannschaften sich hier genügend stärken können, ist seitens mehrerer Kommandeure bei der Bahnhofrestauration das vorausichtlich abzunehmende Quantum Bier bestellt worden. Die Artillerie kommt aus Königsberg und fährt zur Schießübung nach Hammerstein. — Die Maschine des Zuges 5 mußte gestern Abend hier ausgemacht werden, da hier ein Federbruch an derselben entdeckt wurde. Der Zug fuhr daher mit 15 Minuten Verspätung ab.

* **[Konfirmirt]** wurden gestern in der St. Marienkirche von Herrn Pfarrer Lachner 47 Mädchen und 33 Knaben; in der Heil. Lechnamkirche von Herrn Pfarrer Schieffeder 103 Knaben und von Herrn Prediger Böttcher 23 Mädchen und 21 Knaben aus Bangritz Kolonie.

* **[Der Sommerfahrplan]** tritt mit dem 1. Juni in Kraft. Derselbe, welcher schon erschienen ist, weist erhebliche Veränderungen in dem Gang als auch der Bezeichnung der Züge auf. An Stelle der bisherigen abgekürzten Kurierzüge, der sogenannten Witzzüge 23 und 24, welche über Königsberg, werden, wie früher bereits mitgeteilt, alsdann die Kurierzüge 3 und 4 ihren Weg ebenfalls über Königsberg nehmen. Für die Strecken Dirschau—Bromberg und Bromberg—Schneidemühl ist durch Personenzüge der Anschluß an die Kurierzüge 3 und 4 hergestellt. Ein wesentlicher Vortheil erwächst den Elbinger Bewohnern ferner durch den hier bereits um 1 Uhr 26 Min. Nachmittags eintreffenden Personenzug 9 an Stelle des bisher erst um 3 Uhr 34 Min. Nachmittags ankommenden Personenzuges 15. Da der Personenzug 9 die Poststücke von Berlin und den anschließenden Kurien bringt, so wird die Ausgabe bezw. Bestellung der Pakete um 2 Stunden beschleunigt werden. Durch den hier Abends um 6 Uhr 44 Min. durchgehenden Personenzug 87 an Stelle des bisher in Elbing verbleibenden Zuges 26 ist ferner mit dem Ofen eine bessere Verbindung erreicht. Von allen Zügen wird nur der bisher um 10 Uhr 38 Min. Abends hier ankommende Personenzug 5 nach dem neuen Fahrplan später und zwar erst um 11 Uhr 58 Min. Nachts hier eintreffen. Da Zug 5 direkt von Berlin kommt, so wird die hiesige Geschäftswelt durch die noch erfolgende Beförderung der 2 Stunden später in Berlin zur Aufgabe gelangenden Sendungen, insbesondere Pakete die späte Ankunft des Zuges dennoch begrüßen. Von den zwischen Elbing und Wrochungen verkehrenden Zügen wird der hier bisher Vormittags eintreffende bezw. abzufahrende Zug nach dem neuen Fahrplan in Güttenboden verbleiben. Die Abfahrtszeit für die Züge der Strecke Dirschau—Königsberg gestaltet sich für Elbing nach dem Sommerfahrplan, wie folgt:

nach Dirschau	Züge	nach Königsberg
	Vormittags:	
48	Personen-Zug 6	—
—	" 17	656
634	" 88*)	—
—	Kurier-Zug 3	742
—	Personen-Zug 81	107
1043	" 90	—
1118	Kurier-Zug 2	—
	Nachmittags:	
—	Personen-Zug 9	133
235	" 10	—
—	Kurier-Zug 1	60
—	Personen-Zug 87	644
732	" 82	—
1036	Kurier-Zug 4	—
1014	Personen-Zug 12*)	—
—	" 5	123

Wenn diese Veränderungen mehr als bisher den Anforderungen und Wünschen des reisenden als auch korrespondirenden Publikums entsprechen, so bleibt doch zu bedenken, daß die Beschleunigung der Fahrten viel — wenn auch nicht immer — auf Kosten der Aufenthaltzeit geschieht. Für Reisende, welche weite Strecken fahren, mag es ja wünschenswert sein, wenn die Haltzeit auf den einzelnen Stationen eine kürzere wird. Mehr als unangenehm muß es jedoch bezeichnet werden, wenn die Kurierzüge auf einer Station wie Elbing nur eine Minute halten sollen, wie solches im neuen Fahrplan vorgesehen ist. Ganz besonders dürfte dies auch von unserem Herrn Bahnhofswirthe empfunden werden, dem dadurch jedes Geschäft mit dem in Kurierzügen durchreisenden Publikum abgeschnitten wird.

* **[Liedertafel.]** „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus“ — so dachte ein großer Theil Elbinger, die gestern früh dem Rufe der Liedertafel nach Vogelsang gefolgt waren, um mit derselben gemeinsam einen Frühspaziergang durch den im schönsten Frühlingsprange Wald zu machen. Bald nach 7 Uhr eröffnete Schäfers Sonntagsglied von Kreuzer den Gesangsreigen. „Das ist der Tag des Herrn“ erscholl es aus den frischen Kehlen der zahlreich erschienenen Sänger unserer Liedertafel in den Waldesboden, in diesem wunderschönen Wonnemomente Mai hinein und gewaltig war der Wiederhall. Die Kapelle: „Was schimmert dort auf dem Berge so schön“, „O Welt, wie bist du wunderschön“ und „das Kirchlein“ folgten. Andächtig und feierlich wurde dabei die Stimmung der zahlreichen Zuhörer in der so prächtigen Gottesnatur am Tage der Himmelfahrt, welche nur unterbrochen, aber keineswegs unangenehm

*) Zug 12 kommt von Königsberg und verbleibt in Elbing; derselbe fährt am nächsten Morgen als Zug 88 von Elbing nach Dirschau weiter.

berührt wurde durch den herrlichen Schlag der Nachtgall, die es sich nicht nehmen ließ, ganz in der Nähe der Liebertäfer zu weilen, und deren Frühgefang durch ihre „hinmüthigen“ Akkorde zu begleiten. Ein deutsches Heimathslied, das Mühlenrad und Müllers Wanderlied schlossen sich den stimmungsvollen Gesängen an. Doch mit des Geschiedes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. Raum hatten die Sänger geendet, um nun noch einen Gang durch den Waldesboden mit den dankbaren Zuhörern zu machen und ihre Weisen weiter erklingen zu lassen, als sich ein dichter Nebelschleier über Natur und Wald schlang, der sich in einen feinen Staubregen auflöste. Trotz längerem Warten änderte sich die Situation nicht und gab man den geplanten Waldgang auf. Dagegen marschirten die Sänger mit Gesang nach der am Berge liegenden Halle und gaben noch einige Lieber zum Besten. Unter anderen: „die Sturmbeschworung“, „Ave Maria“ und „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“. Dann löste sich das Ganze auf. Viele traten den Heimweg an. Mancher erwartete noch Verbeugung des Wetters und blieb noch einige Stunden im Gasthause. Einige sogar trockten dem dicken herunterfallenden Nebel und gingen in den Wald, besichtigten das Belvedere und andere schöne Anhöhen, um den auf dem Walde lagernden Dunstschleier zu durchpähen, aber man sah nur Himmel und Nebel. Leider hielt der Regen den ganzen Tag an.

* **[Oper.]** Die heutige Vorstellung von Richard Wagner's „Lohengrin“ beginnt Abends 7½ Uhr und nicht, wie irrthümlich auf dem Bettel angezeigt ist, um 8 Uhr.

* **[Turnfahrt.]** Der Marienburger Turnverein unternahm gestern eine Turnfahrt hierher und zwar zunächst zu Wasser nach der Zonasdorfer Bruchstelle, wo das erste Halt gemacht wurde. Von hier ging es zu den Ueberfällen in das Einlagegebiet. Um 11 Uhr langte man an der Pfaffsohlense an, von der weiter bis Elbing der Wasserweg gewählt wurde. Hier vereinigten sich die Marienburger Turner mit den hiesigen zu einem gemeinsamen Mittagessen im Gewerbehause und beide Vereine machten danach einen gemeinsamen Ausflug nach Vogelsang, von dort über Nymphenberg und Marienhöhe nach Pfarrhäuschen, Dambitz, Weingrundhof, Bellevue und endlich über Feld zum Bahnhof, wo die hiesigen Turner den Marienburger Gästen zum Abschied noch ein dreifaches „Gut Heil!“ darbrachten.

* **[Zucker.]** Im Monat April sind aus Westpreußen 3,753,942, aus Ostpreußen 3194 und aus Posen 16,955,523 Kilogramm Zucker ausgeführt worden.

* **[Die Sommelschätzung]** zur Reinigung des Flußbettes wird von morgen begonnen und tritt dadurch eine Störung des Wasserzulaufes durch die Sommelschläufe auf kurze Zeit ein.

* **[Zu der Ziegelsteinstraße]** nahe dem Grundgarten sind bei der Ausschachtung des Bodens zur Fundamentierung eines Neubaus 14 Menschenknochen aufgedeckt worden, von welchen eines eine erhebliche Länge hatte. Es wird vermuthet, daß hier ein Kirchhof aus der Schwedenzeit gewesen ist. Leider sind bis jetzt aber Waffen und dergleichen nicht zu Tage gefördert.

* **[Herr Müllermeister Pulke]**, lange Niederstraße, von dessen Mühle wir kürzlich berichteten, daß der Sturm die Welle außer Thätigkeit gesetzt habe, theilt uns mit, daß er selbst glücklicherweise vorher schon den Schaden bemerkt und die schadhafte Welle beseitigt hat. Die neue eiserne Welle ist bereits am Mittwoch mit großer Mühe eingebracht, so daß die Unterbrechung des Betriebes nur von geringer Dauer sein wird.

* **[Leichenfund.]** In der Nähe von Bollwerk ist heute Vormittag eine Fraueneiche am Treidelbamm in Elbing aufgefunden. Man vermuthet, daß die Aufgefundene die seit 8 Tagen etwa verschwundene Tochter des Alderbürger H. von hier ist.

* **[Taschendiebstahl.]** Ein hiesiger Gastwirth, der sich etwas angetrunken hatte, traf gestern Abend auf dem Neuß. Mühlenbamm mit einem Frauenzimmer zusammen, das diese Gelegenheit benutzte und dem Angeheirerten ein Portemonnaie mit Inhalt stahl.

* **[Körperverletzung.]** Vorgestern Abend gerieth ein in der Mühlenstraße wohnhafter Arbeiter, der mit einer Frauenperson zusammenlebte, in Streit und schließlich in eine Prügelei. Hierbei brachte der Mensch seiner früheren Geliebten einen schweren Messerschneid am linken Arm bei und warf sie dann zum Hause hinaus. Gegen den Thäter ist das Strafverfahren eingeleitet.

O p e r.

Donnerstag, 15. Mai:
 „Martha oder der Markt zu Richmond“.
 Komische Oper von Friedrich v. Flotow.

Wenn wir auch Vorjüng als den Meister der deutschen komischen Oper bezeichnen müssen, der ihr eigentlicher Schöpfer fast genannt werden könnte, indem er ihr ein Gepräge gab, das ebenso dem deutschen Gemüthe angepaßt war, als es sich auch von dem vorher auf deutschem Boden Geschaffenen wesentlich unterscheidet, so nimmt doch auch Friedrich von Flotow eine beachtenswerthe Stellung in der Geschichte der deutschen komischen Oper ein. Zwar kann er nicht auf für einen eigentümlichen und selbstständigen Dichters gelten, da er sich entschieden an die neueren französischen Opernkomponisten, namentlich an Auber anlehnt, was wohl mit durch seine Studien bei Reicha in Paris gefördert wurde. Aber es sind in seinen Werken, besonders auch in „Martha“, Züge wirklicher innerer Empfindung, die neben den Reizen äußerer Form, dem hübschen Melodienfluß, der leichten, lebendigen Bewegung, der geklärten Instrumentierung Flotows Opern dem deutschen Volke so lieb und werth gemacht haben. Und wenn nun noch dazu kommt, daß sie dem Publikum in so gelungener Weise vorgeführt werden, wie es gestern hier mit „Martha“ der Fall war, so ist es erklärlich, daß das Haus von Bangritz die größte Befriedigung ablesen konnte. Von der sehr brav executirten Overtüre an bis zum Schluß der Kapelle gefiern alles, so daß man sogar bei dem gestrengen Herrn Kapellmeister ein freundliches Gesicht sah, falls nicht gerade die Posaune oder sonst ein vorlautes Instrument die Zeit nicht erwarten konnte, bei dem trefflichen Gelingen mitzutun. Was nun die Künstler betrifft, so hatte leider Herr Rossi gleich anfangs mit einer leichten Indisposition zu kämpfen, die sich im Laufe des Abends so steigerte, daß ihr das Singen große Anstrengung bereitete und sich auch heftige Töne und Ansätze fanden. Es wurden deshalb auch im 4. Akte die Nummern 15 und 16 gestrichen, wodurch für diejenigen, welche mit dem Inhalte der Oper nicht vertraut waren, der Zusammenhang fehlte. Aber vorher hatte sich Fräulein Rossi doch reichlich Gelegenheit

geboten, das Publikum, das ihr keine vollste Sympathie entgegenbringt, durch die Frische der Melodien und den heiteren Sinn, den sie so reizend zur Schau tragen kann, zu bezauern. Ganz besonders war es der Vortrag des bekannten Volksliedes „Letzte Rose, wie magst du so eintausend hier blühen?“ der ihr den rauschendsten Beifall eintrug. Aber auch in dem Zusammenwirken mit Fr. v. Barnau (Nancy), Herrn Koch (Lyonel) und Keller (Pächter Plumet) suchte sie die erste Stelle einzunehmen. So entstand hier ein edler Wettstreit, bei dem jede Partei ihre besten Mittel „ins Feld stellte“ und ein Ensemble herbeiführte, wie wir es auf unserer Bühne mit größtem Danke annehmen können. Fr. v. Barnau entwickelte wiederum viel heitere Laune, nicht nur der durch Langeweile schweremüthig gewordenen Lady Harriet Durham gegenüber, sondern auch in der durch ihren tollen Vorschlag geschaffenen Situation als vermietete Magde. Die recht drastisch wirkende Marktszene sowie hernach die Verjüngung am Spinnrade gewannen wesentlich unter ihrer Mitwirkung. Das Lied: „Jägerin schlaue im Sinn, zielet mit den Pfaffen“ fand lebhaftesten Beifall. Herr Koch war gestern brillant bei Stimme und bot uns in seinem Lyonel eine vorzügliche Leistung, die wir zu seinen besten zählen müssen. Der durch die Verbannung seines Vaters an Lyonel herangeratene Ernst des Lebens und die dadurch mitbegünstigte tiefere Entwicklung des Gemüthslebens ist so recht die Domaine, auf der die Darstellungskunst des Herrn Koch die herrlichsten Früchte zeitigt. Eine Glanzleistung von tiefgreifender Wirkung wurde daher auch Szene und Arie Nr. 13 „Drum pflück ich, o Rose, vom Stamme dich ab“ und „Ach, so fromm, ach, so traut, hat mein Auge sie erschaut.“ Der nicht endemollende Applaus zwang den Sänger zu einer Wiederholung dieser Arie. Herrn Kellers Temperament neigt mehr zum Heiteren, Komischen, Launigen, Leichtfertigen. Er war daher auch ein trefflicher Vertreter für Plumet. Seine Thätigkeit bei der Marktszene, im Spinnquartett und der Jagdszene mußte er mit recht feinem Humor auszustatten, auch die Werbezene um Nancy war schön ausgearbeitet. Das „Porterlied“ gab ihm Gelegenheit zur speziellen Einwirkung von Beifallsbezeugungen. Herr Direktor Wegler mußte seinem „Trifflau“ ein sehr erheiterndes Gewand zu verleihen, sowohl in seiner Eigenschaft als Liebesuchender und Erfolgswahrender Gef., als auch als Marktbesucher. Der Chor war mit ganz geringen Ausnahmen tapfer bei der Sache und trug so zum sehr befriedigenden Verlaufe der Aufführung gleichfalls bei. Die Spieloper ist eben das Feld, auf welchem das Opern-Ensemble des Herrn Wegler gute Erfolge erzielen kann. Das Haus war in allen Theilen sehr gut besetzt.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 16. Mai.
 Barwig und drei Genossen sind beschuldigt, am 19. November dem Besitzer Kuhn in Dörbeck Fichtenreißig gestohlen zu haben. Die Angeklagten sind sämtlich aus Bangritz Kolonie. Die Strafe betrug 5 Mark Geld eventl. 2 Tage Gefängniß, und zwar sind die Eltern für den Betrag haftbar. — Michael Strauß und dessen Tochter aus Bangritz Kolonie sind desselben Vergehens beschuldigt. Strauß wird zu 1 Mk. Kostenersatz und 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Tochter erhält dieselbe Strafe und 24 Stunden Haft wegen ungebührlichen Betragens. — Karl Adolf Reimann und Johann Reimann aus Bangritz Kolonie sind desselben Vergehens beschuldigt und wird die Strafe auf 90 Pfennig und 9 Mark Geld eventuell 2 Tage Gefängniß festgesetzt. — Der Tischler Carl Richard Monsler ist beschuldigt, sich in der Nacht vom 18. zum 19. September v. J. einigen Nachwächtern widersetzt zu haben. Angeklagter erhält 14 Tage Gefängniß. — Frau Schwenzfeger, geb. Riedke, ist beschuldigt, am 5. März cr. in der hiesigen Volkerei Kohlen gestohlen zu haben. Die Strafe beträgt 1 Tag Gefängniß. — Die Marie Stoll aus Vorchwalde, 1863 geb., oft vorbehaftet ist beschuldigt, im Sommer 1889 ein von einem Wagen gefallenes Brett gestohlen zu haben. Es wird eine Strafe von 3 Tagen verhängt. — Die Arbeiter August Binding und Arbeiter Gustav Frisch, beide vorbehaftet, sind beschuldigt, am 23. Januar im Vogelsanger Walde Weiden geschnitten zu haben und werden mit 23 Mk. 60 Pf. oder 8 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Segelmacher Andreas Klatt aus Tolkemitt ist beschuldigt, am 15. Februar v. J. in Tolkemitt in einem Schanklokal einen Hausfriedensbruch verübt und einige Fenster Scheiben eingeschlagen zu haben. Klatt wurde mit 5 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft bestraft.

Telegramme.

Königsberg, 16. Mai. **Se. Majestät der Kaiser fuhr heute Morgen über Devan nach Quednau, woselbst Allerhöchstdieselbe die Festungsübung persönlich leitete. Hierauf unternahm Se. Majestät eine Besichtigung des Billauer Hafens und kehrte um 11½ Uhr Vormittags hierher zurück. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte Morgens das Krankenhaus zur Barmerstraße, den Kindershort, sowie einige Erziehungsanstalten.**
 Breslau, 16. Mai. **Wie man der „Breslauer Zeitung“ aus Ratibor mittheilt, erkrankten gestern 36 Personen an der Oederüberfahre bei Slawikau.**

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. Mai, 2 Uhr 45 Min. Nachm.	14.5.	16.5.
Börse: Fest.	14.5.	16.5.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	99,20	99,10
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	99,20	99,20
Oesterreichische Goldrente	95,—	95,—
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,40	89,50
Russische Banknoten	230,—	230,—
Oesterreichische Banknoten	172,30	172,40
Deutsche Reichsanleihe	107,60	107,70
4 pCt. preussische Consols	106,50	106,60
6 pCt. Rumänier	102,90	103,—
Mariend.-Mlawf. Stamm-Prioritäten	111,70	111,60

Produkten-Börse.

Cours vom	14.5.	16.5.
Weizen Mai	199,—	198,70
Sept.-Okt.	184,—	183,50
Roggen matt.		
Mai	158,70	158,—
Sept.-Okt.	152,50	152,—
Petroleum loco	23,10	23,10
Rüböl Mai	71,40	71,50
Sept.-Okt.	57,20	56,70
Spiritus 70er Mai-Juni	34,—	34,30

Königsberg, 16. Mai. (Von Portatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
 Tendenz: Unverändert.
 Zufuhr: — Liter.
 Loco contingentirt 54,00 M Geld.
 Loco nicht contingentirt 33,75 " "
 Mai contingentirt 53,50 " "
 Mai nicht contingentirt 33,75 " "

Danzig, den 14. Mai.

Weizen: Flau. 300 Lonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 178 M, hellb. inländ. 181 M, hochb. und glatt inländ. 185—186 M, Fernin Mai-Juni 120 Pf. zum Transit 140,00 M, Sept.-Okt. 126 Pf. zum Transit 136,00 M.
 Roggen: Matter. — M. russischer oder polnischer 3. Transf. 101—102 M, per Mai-Juni 126 Pf. 3. Transf. 103,00 M, per September-Oktober 3. Transf. 96,00 M.
 Gerste: Loco kleine inländisch — M.
 Gerste: Loco große inländisch — M.

Spiritusmarkt.

Danzig, 14. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 53,50 Ob., pro Mai contingentirt 53,50 Ob., loco nicht contingent. 33,50 Ob., pro Mai nicht contingent. 33,50 Ob.

Stettin, 14. Mai. Loco ohne Faß mit 50 A. Konsumsteuer 53,80, loco mit 70 A. Konsumsteuer 34,00 M, pro Mai-Juni 33,50, pro August-September 34,50.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 14. Mai. Kornzucker excl. 92 % Rendem. 16,90. Kornzucker excl. 88 % Rendem. 16,10. Kornzucker excl. 75 % Rendem. 13,60. — Stetig. — Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Melis l. mit Faß 26,25. Tendenz: Ruyig.

Die Rosa-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann beseitigen Migräne und jeden selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen). Schachtel 1 M. bei Apotheker C. Radtke, Haensler und Pohl, Elbing.

Die Entstehung des neuesten Handelszweiges — die Versandtgeschäfte — war in unserer Jetztzeit mit seinen mächtigen Mitteln des Verkehrs ein naturgemäßes Ereigniß und haben es auch die meisten Geschäftszweige dieser Art in richtigem Erfassen des Zeitgeistes verstanden, ihr Unternehmen in verhältnißmäßig kurzer Zeit auf eine in früheren Jahren ungekannte Höhe zu bringen. Zu Häusern dieser Art ist gewiß in erster Linie das bestrenommirte Tuchversandthaus von

N. Meyer jr., Lünen, Westfalen,

zu nennen. Dasselbe zählt in seiner Branche zu den allerleistungsfähigsten Firmen und wird jeder, der sich die Collectionen in Tuchen, Buckins, Regenmäntelstoffen, Cheviots, Livréetuchen, Westensstoffen zc. kommen läßt, im höchsten Grade überrascht sein über eine solche Reichhaltigkeit in der Auswahl, Gediegenheit der Stoffe und die enorm billigen Preise der Waaren.

Von größter Wichtigkeit ist eine Anknüpfung mit der Firma für die Herren Schneidermeister und Wiederverkäufer, denen auf Wunsch sofort Collectionen in eleganter Aufmachung zur dauernden Benutzung während der Saison zugesandt werden.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Gaudi.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Herr Kaplan Pfiftenreuter.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Lenz.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
 Beichte 9 Uhr.
 Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Beder.
 Einsegnung der Confirmanden.
 Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Heil. Lechnam-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schieffeder.
 Einsegnung der Confirmanden (Mädchen).
 Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahl.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Methodisten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Horder.
Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
 Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 16. Mai 1890.

Geburten: Arbeiter Ed. Labinski 1 S. — Schmied Friedrich Keuschel 1 T. — Tischler Carl Währ 1 S. — Fabrikarbeiter August Schiller 1 S. — Arbeiter Hermann Schottke 1 T.
Aufgebote: Königl. Regierungsbaumeister Joh. Adam Wilh. Krausz-Berkeburg mit Anna Rätiner-Altona. — Arbeiter Herm. Beter-Elb. mit Maria Till-Elb. — Fleischergehilfe Friedrich Rud. Sturz-Dirschau mit Rosa Schöne-Dirschau.
Geschäftigungen: Alampner Franz Hellwig-Elb. mit Hanne Reichert-Elb.
Sterbefälle: Arbeiterwitwe Regine Sifoll, geb. Schwenzfeger, 65 J. — Fabrikarbeiter Josef Wandrowitz T. 4 W. — Tischler Albert Stoll S. 8 J. — Rentier Peter Lettau, 66 J.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Lotte Herfchel = Tiffit mit dem Rechtsanwält Herrn Max Ostermeyer = Memel. Frä. Lotte Boelisch-Königsberg mit dem Gutsbesitzer Herrn Johann Pavenstedt-Windheim.

Geboren: Pfarrer Borowski = Kambeitsch 1 T. Rechtsanwalt Hunrath-Schlochau 1 S.

Gestorben: Restaurateur Gustav Schmidtke-Memel. Frau Rechnungsrath Emma Stein = Memel. Frau Landrätin Schlick, geb. Sperber-Eröttingen 71 J. Anton Brothmann = Lauterhagen 77 J. Besitzer Wilhelm Glaschagen-Neudorf 71 J. Frau Emilie Hennig-Kirche Caymen. Gustav Hüllmann-Berlin.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers **Emil Jordan** in Elbing, Sonnenstraße Nr. 10, ist heute Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Battré** in Elbing.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 4. Juni 1890.

Anmeldefrist bis zum 19. Juni 1890.

Erste Gläubigerversammlung den 5. Juni 1890, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 12.

Allgemeiner Prüfungstermin den 26. Juni 1890, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Elbing, den 14. Mai 1890.

Schloss,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing Band II. Blatt 17 auf den Namen des Bauunternehmers **Friedrich Theurer** eingetragene, in Elbing, Innerer Marienburger = Damm Nr. 3 belegene Grundstück Elbing IV. Nr. 31

am 11. Juli 1890,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. Juli 1890,
Mittags 12 1/2 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das Nähere ergibt der Aushang an der Gerichtstafel.

Elbing, den 9. Mai 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. d. M.,

sollen aus den Schutzbezirken Reichenbach und Buchwalde etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

a. aus **Reichenbach:**
62 Stück theils starke Kiefern, Rothholz, 12 Rothbuchen, 170,5 Rmtr. Kiefern, Buchen-Klobenholz, 520 Stücken;

b. aus **Buchwalde:**
7 Rmtr. Buchen-Klobenholz, und 7 Rmtr. Buchen-Stücken.

Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr** im Gasthause zu Reichenbach.

Elbing, den 14. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesjährigen **Grasnutzung** auf den Böschungen und in den Gräben nachstehender Provinzial-Chauffeen im Kreise **Elbing** habe ich folgende Termine anberaumt:

- 1) **Für die Elbing = Osteroder Strecke** auf **Freitag, den 23. Mai cr., Vorm. 8 1/2 Uhr,** zu **Grumau** (Höhe) im Gasthause des Herrn **Siewert.**
- 2) **Für die Berlin-Königsberger Strecke von der Elbinger Kreisgrenze bis zur Stadt Elbing** auf denselben Tag, **Mittags 12 Uhr,** im Gasthause zur **Schillingsbrücke.**
- 3) **Für die Berlin-Königsberger Provinzial-Chauffee von der Stadt Elbing bis zur ostpr. Grenze** auf denselben Tag, **Nachm. 4 Uhr,** im Gasthause zum **Waldschlösschen.**

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Sandhof, den 14. Mai 1890.
Der Provinzial-Baubeamte.
Drewke.

Praktische Winke

für Frauen und Mädchen bietet sofortige Selbsthilfe bei allen discreten Unterleibsleiden, Blutstocungen u. auch hartnäckigster Art. Streng discret zu beziehen durch d. Special-Arzt f. Chir. u. Geburtshilfe **Ferd. Helmsen, Berlin SW. 61.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Magstraße Nr. 6.

Evangelischer Bund.

Zur Begründung eines hiesigen **Zweigvereins des Evangelischen Bundes** werden alle Freunde der evangelischen Sache aus jeglichem Stande zu einer allgemeinen Versammlung auf

Mittwoch, den 21. d. Mts., Abends 6 Uhr,

in den großen Saal des **Gewerbehauses** eingeladen.

Elbing, den 13. Mai 1890.

Dr. Lenz, Superintendent.
Becker, Prediger zu St. Annen.
Schöber, Realgymnasiallehrer.
Bandow, Oberlehrer.
Dr. Hartwig, Landrichter.



Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. 5. Marienburger Geld-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen **ausschließlich baare Geldgewinne, sofort zahlbar** in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.

1 Gew. à Mk. 90000	1000 Gew. à 60 = Mk. 60000
1 " " " 30000	1000 " " 30 = " 30000
1 " " " 15000	1000 " " 15 = " 15000
2 " " " 6000	
5 " " " 3000	

12 Gew. à 1500 = Mk. 18000
50 " " 600 = " 30000
100 " " 300 = " 30000
200 " " 150 = " 30000

Nur baare Geldgewinne!

Ziehung am 8. - 10. Oktober 1890.
Loose à 3 Mark (auswärts 10 Pf. Porto)

sind durch die **Expedition dieser Zeitung** zu beziehen.

Elbinger Corset-Fabrik

— **Alter Markt No. 25** — empfiehlt **Corsets jeder Art** in den elegantesten Façons zu den billigsten Preisen. — Anfertigung nach Maß.

XII. Grosse Inowraclawer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 20. Juni d. J.

Zur Verloosung kommen 4-spännige und 2-spännige Equipage im Werthe von **10000 u. 5000 Mk.** sowie eine grosse Anzahl edler **Reit- u. Wagenpferde u. 500 sonstige werthvolle Gewinne.**

Loose à 1 Mk. sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.** Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Mark 500

zahle ich demjenigen **Augenleidenden,** welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten **American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. **Garantirte, Heiserkeit, Verschleimung u. Kratzen im Halse** u. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche **M. 2,50,** drei Flaschen **6 M.** per Nachnahme oder gegen vorherige Einfindung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. eines Pfarrers von mir **Hilfe gratis.** **Vorwerthl. Nachahmungen** wird gewarnt. Zu haben: In der Apotheke zu **Schkeuditz, General-Depot: Oscar Lutze, Berlin C. 22.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. — Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien** und **Australien** und **Südamerika**

in 9 Tagen

Näheres bei **F. Matfeldt, Berlin NW., Invalidenstr. 93.**

Buchhalterin

nach auswärts zu engagiren gewünscht. Meldungen mit genauer Angabe vorheriger Thätigkeit unter **D. D. 113** durch die Expedition dieser Zeitung.

Unentgeltlich versch. Anweish. nach 15jähr. approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtsleidende Villa-Christina, Post Säckingen.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Couverts,

gelb, hell- und dunkelgrau, blau, rehbraun Ganz u. grau Manila, mit **Firmendruck** **1000 u. 2,50 bis 5 M.** gut gummiert und in sauberer Ausführung liefert schnellstens **die Buchdruckerei** von **H. Gaartz.**

Schönheit ist eine Zierde
Man verlange Prehn's **Sandmandelklee.**

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblätchen, Schuppen, Rösche der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Büchse à 60 Pf. und 1 Mk. bei **Rud. Sausse und Rud. Popp.**

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait, Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Zwei ältere Verkäuferinnen

mit einem Anfangsgehalt von **40 M.** monatlich werden zum 1. Juni gesucht. Bevorzugt werden Damen aus der Manufactur- und Kurzwaarenbranche. Offerten unter **K. 26** in der Exped. dieser Zeitung.

2-3 tüchtige Schlossergesellen,

die auch mit Dampfmaschinen Bescheid wissen, finden sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **C. Kroutzberger's Wwe., Schlosserei, Christburg.**

Hausverkauf.

Mein Haus **Spieringstraße 19,** worin seit 17 Jahren ein Restaurations-Geschäft betrieben, ist anderer Unternehmung halber mit auch ohne Geschäft zum 1. Oktober billig zu verkaufen.

A. Rauch.

Das Haus **Sonnenstraße 40a** ist z. v. Näheres daselbst.

Barometerstand.

Elbing, 14. Mai, Nachmitt. 3 Uhr.

	29	16. Mai	14. Mai
Sehr trocken . . .	6		
Befändig . . .	3		
Schön Wetter	28		
Beränderlich . . .	9		
Regen u. Wind	6		
Viel Regen . . .	3		
Sturm . . .	27		
Wind: N. 13 Gr. Wärme.			

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

Nächste Haupt-Ziehung am 9. Juni d. J.

Für neu eintretende Spieler empfehle und verleihe ich **Original-Loose zu planmäßigen Preisen.**

Ganze 128 M. Halbe 64 M. Viertel 32 M. Achtel 16 M.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich **Antheil-Loose,** gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind, und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

Antheil-Voll-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 für alle Klassen gültig) M. 200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 12,50 M. 6,25 M. 3,50.

Zur Erhöhung der Gewinnchancen empfehle ich möglichst viele Anttheile an verschiedenen Nummern zu nehmen (Mark 35, 62,50 125, 250, 500.

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf. für jede Klasse beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. Nr. 79.

Verpätet.
Den 14. d. M., Abends 10 Uhr, starb nach langen Leiden meine innigstgeliebte Frau, **Elisabeth Schoett,** geb. **Simon,** im 25. Lebensjahre. Dies zeigt tief betrübt an **der trauernde Gatte** nebst Tochter. Elbing, den 16. Mai 1890.

Stadttheater in Elbing.

Sente, Lohengrin.
1/8 Uhr: **Lohengrin.**
Anfang: 7 1/2 Uhr.

Kaiser-Panorama

Beste Reise: **Die Alpen Oberitaliens.**

Lehrerverein.

(Sm **Gold. Löwen.**)
Vortrag: Ueber den Werth der geschichtlichen Thatfachen für die Wahrheit der Weltgeschichte.

Nautilus.

Die Einweihung des **Bootshauses** findet **Sonntag, den 1. Juni,** statt.

Ortsverbands-Versammlung

Sonabend, d. 17. d. M.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des „**Gold. Löwen**“, wozu sämtliche **Klempner** und **Metallarbeiter** Elbings und Umgegend eingeladen werden.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 19. Mai c., wird der **Hommelkanal** behufs seiner Aufräumung und der Instandsetzung seiner Vollwerke bis zum **Jnn. Georgendamm** auf zwei Tage geschloßt werden, weshalb die zur Unterhaltung dieser Kanalstrecke verpflichteten Personen hiermit aufgefordert werden, mit den Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten an dem vorbezeichneten Tage Morgens zu beginnen und sie mit genügenden Arbeitskräften ohne Unterbrechung auszuführen, andernfalls dieselben im Zwangswege für ihre Rechnung werden ausgeführt werden.
Elbing, den 13. Mai 1890.

Die Polizeiverwaltung.

gez. **Elditt.**

Bekanntmachung.

Die **Schwimmlehrerstelle** der städt. Bade-Anstalt hiersebst soll für die diesjährige Badezeit besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Papiere schleunigst bei uns einreichen.
Die Bedingungen können im Bureau III. auf dem Rathhause eingesehen werden.
Elbing, den 13. Mai 1890.

Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Gras-Nutzung** auf dem **Holm** in Ziegelwald haben wir Termin auf **Montag, den 19. d. M.,** **Nachm. 5 Uhr,** im Forsthaus in Ziegelwald anberaumt, wozu wir hiermit einladen.
Elbing, den 10. Mai 1890.
Der Magistrat.

Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz umsonst gerichtlich geprüfte und endlich erhaltene Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff in Dresden. 10.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung durch den Kaiser, den Protektor derselben, statt. Auf die Ansprache des Präsidenten, Fürsten Colloreda, gab der Kaiser seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Ausstellung den Beweis eines großen Fortschrittes auf dem weiten Gebiete der Landeskultur erbringen und Anregungen für künftige Bestrebungen bieten werde. Nach der Eröffnung trat der Kaiser einen Rundgang durch die Räume der Ausstellung an. Das zahlreiche Publikum brachte dem Kaiser bei der Ankunft und Abfahrt stürmische Ovationen dar.

Frankreich. Paris, 14. Mai. Der Minister des Innern, Constans, ist mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs beschäftigt, welcher bezweckt, einen Pensionsfonds zu schaffen für Arbeiter, welche eine bestimmte Reihe Arbeitsjahre hinter sich haben oder wegen Schwäche arbeitsunfähig werden. Der Gesetzesentwurf ermächtigt die Arbeiter, Einzahlungen bei den Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit oder bei ähnlichen Gesellschaften zu machen, denen Seitens des Staates eine Subvention bewilligt werden würde. — Im Marineministerium sind aus Dahomey schlimme Nachrichten eingelaufen. Der König hat an der Spitze seiner Truppen einen neuen Offensivangriff auf Kotonu gemacht. Das Schweigen, in das man diesen Zwischenfall von Seiten des Ministeriums hüllt, läßt vermuthen, daß die französischen Truppen eine schwere Niederlage erlitten haben. In parlamentarischen Kreisen wird eine neue Interpellation in der Dahomey-Angelegenheit angekündigt.

Toulon, 14. Mai. Der Admiral Bergasse du Petit-Thouars ist gestorben.

England. London, 15. Mai. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden am Freitag Morgen hier eintreffen und Nachmittags in Windsor die Königin besuchen. — Kaiser Wilhelm soll Stanley eingeladen haben, nach Berlin zu kommen, Stanley sich dagegen die Vergünstigung ausgebeten haben, dem Kaiser anlässlich seines Besuchs, den er der Königin Victoria in England abstatten wird, seine Aufwartung zu machen. — Im Unterhause theilte Unterstaatssekretär Fer-

gusson auf eine Anfrage mit, Stanley habe mit Häuptlingen im Innern Afrikas in seinem Namen Abmachungen getroffen, aber nicht unter der Autorität der englischen Regierung. Im östlichen Sudan herrsche noch große Unsicherheit und Noth, Abtheilungen der Deutschen beunruhigten fortwährend die dortige Gegend durch Einfälle. Die Handelskompagnie im Sudan habe mit den Häuptlingen vorläufige Abmachungen getroffen behufs des Baues von Baumwolle und der Oeffnung der Handelsstraße nach Berber. Was die Proklamation der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft vom 3. Mai angehe, so werde durch dieselbe die Sklaverei in einem gewissen Areal des Gebietes der Gesellschaft und in einem Umkreise von zehn Meilen verboten. Die Proklamation berühre jedoch nicht die Sklaverei, wie sie jetzt bestehe.

Rußland. Der Wiener Korrespondent der „Times“ will aus zuverlässigster Quelle wissen, der Zar sei im Begriff, die seit 1875 befolgte auswärtige Politik Rußlands umzustößen. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, ein Bündniß mit der französischen Republik könnte nur nachtheilig für seine Dynastie werden, indem es eine ewige Entfremdung mit dem Berliner Hofe verursachen müßte. Die politischen Meinungen der gegenwärtigen Staatslenker Frankreichs verabscheue er und setze kein Vertrauen in die Stabilität irgend einer republikanischen Regierung. So sei der Zar zu der Ueberzeugung gelangt, daß es das Sicherste sei, zu dem Bündniß zwischen den Romanows und den Hohenzollern zurückzukehren. Dieser Wechsel im Gemüth des Zaren habe sich seit dem Rücktritt des Fürsten Wismarck vollzogen, und wenn die beiden Kaiser sich in wenig Wochen in Krasnoj-Selo begegnen, würden sie wahrscheinlich einen Pakt schließen, der die gegenwärtige Gruppierung der europäischen Mächte gänzlich ändern werde.

Warschau. Vor drei Wochen wurde bekanntlich des Reichs jener Obelisk zerstört, den Zar Nikolaus I. auf dem Sächsischen Plaze zu Ehren derjenigen polnischen Offiziere hatte setzen lassen, welche im Jahre 1830 bei Beginn des polnischen Aufstandes auf Seite der Russen traten. Wie dem Lemberger „Dziennik Polski“ jetzt von hier gemeldet wird, sind die Thäter ermittelt: es sind fünf stockrussische Soldaten, welche hier in Garni-

son standen und die bereits dem Kriegsgericht übergeben wurden. In Petersburg wird man ob dieser Meldung lange Gefächter machen.

Serbien. Belgrad, 14. Mai. Der Regent General Belimarkowitsch empfing heute anlässlich seines Dienstjubiläums die Glückwünsche des Königs, der Regenten, der Regierung, des diplomatischen Corps und verschiedener Deputationen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 14. Mai. Die Taufe der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold wird am 30. Mai in Potsdam stattfinden. — Die Abfahrt des Kaisers nach Norwegen soll, wie aus Kiel gemeldet wird, in der letzten Juniwoche stattfinden. Wie es heißt, wird die kaiserliche Yacht nicht von der ganzen Flotte, sondern nur von einer Panzerdivision begleitet werden. — Der Prinzregent Albrecht von Braunschweig, welcher seit einiger Zeit leidend ist und angeblich an der Grippe erkrankt sein sollte, befindet sich gegenwärtig wieder etwas wohler. Der Prinz soll jedoch nicht an der Grippe gelitten haben, sondern, wie mitgetheilt wird, zu wiederholten Malen von einem leichten Schlaganfall betroffen worden sein. Der Zustand des hohen Patienten soll aber zu irgend welchen Besorgnissen keinen Anlaß geben. — In Friedrichsruh wird — wie die „Weber-Zeitung“ aus Berlin berichtet — der Kaiser erwartet.

* **Wiesbaden**, 14. Mai. Der „Rhein. Kur.“ meldet aus Bad Homburg: Die Kaiserin Friedrich empfing heute den Besuch der aus Wiesbaden eingetroffenen Fürstin Wied, geb. Prinzessin der Niederlande. Prinz Heinrich und Gemahlin reisten gestern Nachmittag 4 Uhr nach zweitägigem Aufenthalt ab. — In Königstein trifft am nächsten Sonnabend die Herzogin von Nassau ein. Der Herzog Adolf bleibt bis zum 10. Juni in Wien und nimmt auf besondere Einladung des Kaisers von Oesterreich am 31. Juli an der Hochzeitsfeier der Erzherzogin Valerie in Fisch Theil.

Armee und Flotte.

— Nachdem die Uniformen der deutschen Seeoffiziere bereits größtentheils auf kaiserliche Anordnung nach englischem Muster umgeändert worden sind, beabsichtigt man auch die Uniformen der Mannschaften nach englischem Schnitt umzugestalten. In den letzten Tagen wurden auf einem Divisionsappell bereits einige Matrosen in diesen neuen Probeuniformen vorgestellt.

— In **Bayern** ist ebenfalls eine militärische Lustschifferabtheilung errichtet worden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 14. Mai. Als Nachfolger des nach Wiesbaden versetzten Herrn Heinicus auf den Posten des hiesigen Polizeipräsidenten wird hier mehrfach Herr Landrath Gumprecht zu Neustadt genannt. — Das staatliche Schiffsjungen-Schulschiff, Korvette „Nixe“, welches gegenwärtig im östlichen Theile der Ostsee Uebungsfahrten macht, ist gestern spät Abends auf der hiesigen Rhede eingetroffen und daselbst vor Anker gegangen. — Der Regierungs-Referendar von Heyking aus Danzig hat am 10. d. Mts. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. (D. Bl.)

* **Marienburg**. Fräulein Clara Stern, eine hier vor Jahren allgemein beliebte und geachtete Musiklehrerin, starb jetzt, nach der „Mag.-Z.“ an den Folgen einer Operation in Königsberg unter großen Schmerzen, nachdem sie noch kurz zuvor auf dem Krankenlager sich ein Bein gebrochen hatte.

— Die polnische Presse zollt der polnischen Arbeiterbevölkerung Dank für die ruhige Haltung am 1. Mai und mahnte weiter zur Vernunft. Jetzt will man in Westpreußen die polnischen Leute zur Mäßigung und dadurch zur Zufriedenheit und Sparsamkeit bringen.

* **Metze**, 13. Mai. Der diesjährige Prozentsatz zur Aufbringung der Kammereiabgaben wurde auf 300 Prozent der Klassen- und Einkommensteuer und 25 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer festgesetzt.

* **Kulm**, 13. Mai. Das Kaiser Friedrich-Denkmal vor dem Graudenzer Thor ist nunmehr, nachdem die Planungsarbeiten beendet sind, soweit gefördert, daß heute früh mit dem eigentlichen Bau des Denkmals begonnen werden konnte. Das Denkmal soll noch vor den Pfingstfeiertagen fertig gestellt werden. (G.)

* **Thorn**, 14. Mai. Gestern früh wurde, wie die „Th. Pr.“ berichtet, der Kammereikassenrendant Krüger verhaftet. Die Verhaftung wird mit Defekten in der Kammereikasse in Verbindung gebracht, welche bei einer in der Nacht vorgenommenen Revision entdeckt wurden. Der Verhaftete ist in der letzten Nacht im Gefängniß gestorben. Das Defizit soll nach oberflächlicher Schätzung 15,000 Mark betragen und sollen die Unterschlagungen schon längere Zeit zurückreichen. — Herr Schwarz hat eine Monatsoper engagirt und giebt mit derselben im Viktoriatheater Vorstellungen. Unter den Mitgliedern befinden sich einige, welche in der Winteraison dem Danziger Stadttheater angehört haben, u. A. die Herren Städing und Büsing. Gestern wurde der „Tannhäuser“ gegeben.

(??) **Christburg**, 15. Mai. Der Weg von hier nach Brökelwitz, welcher stellenweise bei Regenwetter fast unpassierbar war, ist in den letzten Jahren ge-

plafiert worden. Kurz vor Bröckwitz war ein un-
gemein steiler Berg, welcher durch Durchstechen und
Auftrag in der Ebene zu einer sanft aufsteigenden
Fahrstraße geworden ist. Die Arbeiten sind jetzt erst
beendet. Auf der einen Seite des durchstochenen
Berges wird gegenwärtig eine Inschrift angebracht,
welche lautet: „Gott eh'ne unserem Kaiser Wil-
helm II. alle seine Wege. 1890.“ Die
Buchstaben sind von kleinen, weißen Marmor-
steinchen, in Zement gelegt, schwarze Marmorsteinchen
bilden den Schatten der Schrift. Die Buchstaben sind
ungefähr 25 Zentimeter hoch. Ueber der Inschrift
prangt die Kaiserkrone, gleichfalls aus Marmor, in
einer Größe von 31 Zoll Höhe und 22 Zoll Breite. —
Wie bekannt, sind die hiesigen Fleischer vor etwa vier
Wochen mit den Fleischpreisen derart in die Höhe
gegangen, daß das Fleisch uns hier theurer zu stehen
kommt, als in Danzig, Berlin oder Elbing. Infolge
dessen hat sich hier ein Konsum-Verein behufs Ver-
schaffung billigeren und gesunden Fleisches gebildet,
welcher Verein am nächsten Sonnabend im Lokale
des Herrn Appelhaus seine erste Generalversammlung
abhalten wird. — Die Installation des Dekan Heller
findet an dem nächsten Sonntage in der katholischen
Kirche statt.

* **Rosenberg**, 13. Mai. Zu dem heute hier
stattgehabten Remontemarkt waren von den umwohnenden
ländlichen Besitzern und Gutsbesitzern ca. 90 junge
Pferde — fast durchweg schönes Material — an den
Platz gebracht worden. Circa 30 Thiere wurden von
der Kommission angekauft und recht gut bezahlt.

* **Ronitz**, 13. Mai. Wegen Unterschlagung von
in amtlicher Eigenschaft empfangenen Gelder in 10
Fällen stand heute vor der hiesigen Strafkammer der
frühere Bürgermeister Honin aus Ramin, der sich des-
halb bereits seit dem vorigen Sommer in Untersuchung-
haft befand. Der Gerichtshof erkannte auf 1½ Jahre
Gefängnis und auf 2jährigen Ehrverlust.

[=] **Krojanke**, 15. Mai. Ein Haupttreffer der
Schloßfreiheit-Porterie ist auch unserm Orte zugefallen.
Der glückliche Inhaber des Gewinnlooses ist ein
hiesiger Kaufmann. — Gestern Abend brannte ein
Stall des Mühlenbesizers Hartwich zu Hammer total
nieder. Ueber die Entstehungsurache des Feuers
ist nichts Näheres bekannt.

[S] **Wesplin**, 14. Mai. Ein Eisenbahnunglück
wäre auch hier bald vorgekommen. Als gegen 5 Uhr
Morgens der Kaiserzug unseren Bahnhof passieren
sollte, fuhr einige Sekunden vordem ein zweispänniges
Fuhrwerk, dessen Lenker auf dem Boock schlafend saß,
das Geleise, welches mit der Barriere bereits abge-
sperrt war, vorüber. Dem schnellen Herbeispringen
des Weichenstellers, welcher die Pferde anhält und
zurückdrängt, ist es zu danken, daß kein Unglück passirte.

* **Marienvorber**, 13. Mai. Der Schuhmacher
Friedrich Kriplin aus Schäferrei, ein schon mit Zucht-
haus vorbestrafter Mensch, drang gestern Abend in
die Wohnung seiner von ihm geschiedenen Ehefrau
und verlangte von letzterer die Rückkehr in seine eigene
Wohnung. Als die Frau sich dessen weigerte, feuerte
er vier Revolverkugeln gegen sie ab und verwundete
sie in Rücken, Brust und Unterleib. Dann richtete er
die Waffe gegen sich selbst und, von dem Schuß in
den Unterleib getroffen, sank er todt zusammen. Die

verwundete Frau hofft man am Leben erhalten zu
können.

* **Aus der Tuchler Gaide**, 13. Mai. In
Brüsse verbrannte ein zweijähriges Kind der Ein-
lassenfamilie Pryle. Die Mutter desselben backte im
Feldofen Brot, wobei sie die aus dem Ofen gescharrten
glühenden Kohlen nicht ausgegossen hatte. Die
Mutter entfernte sich auf kurze Zeit und das unglück-
liche Kind kam den brennenden Kohlen zu nahe, wo-
bei die Kleider Feuer fingen und es derartige Brand-
wunden davontrug, daß es trotz der alsbald herbeige-
schafften ärztlichen Hilfe in unbeschreiblichen Schmerzen
heute verstarb. Diese Familie hat beim Brodbaden
schon einmal Unglück gehabt; vor etwa einem Jahre
brannte nämlich ihr ganzes Gehöft durch dabei vorge-
fallene Unachtsamkeit nieder.

* **Inowrazlaw**, 13. Mai. Die diesjährige Bade-
saison des städtischen Soolbades beginnt am Donners-
tag, den 15. d. Mts. früh 6 Uhr. Der Preis eines
Soalbades beträgt 0,80 Mk., eines Wasserbades
0,50 Mk. — In der Nacht zum 11. d. Mts. sind
zwischen Plawinje, Dziennij und Balczewo 22 fetze
Hammel und 4 Mittelschweine, welche aus Polen
geschmuggelt, den Schmugglern abgenommen worden.

* **Wormditt**, 13. Mai. Infolge des Genußes
von Morcheln erkrankten gestern die Kinder des hiesigen
Buchdruckereibesizers Herrn Striese, und starb das
jüngste Töchterchen. Ebenfalls sind die Pilze nicht
vorsichtig genug behandelt worden; Morcheln sollen
sehr sauber gereinigt und mehrere Male gebrüht werden.

* **Insterburg**. Der Magistrat hat beschlossen,
für das neue Etatsjahr an Kommunalsteuern wieder
336½ Prozent der Klassen- resp. der Einkommensteuer
zu erheben.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

— Der Bassbuffo Friedrichs, welcher vom
Prol'schen Theater aus seinen Weg nach Bayreuth
und zu großen Hoftheatern fand, soll geistig erkrankt
sein und mußte nach einer Anstalt für Nervenranke
gebracht werden. (Friedrichs befand sich bekanntlich
im Jahre 1875 bei der Schirmer'schen Truppe als
Schauspieler in unserer Stadt. D. Red.)

* **New-York**, 14. Mai. Die Kapelle vom Walzer-
könig Strauß ist heute anstandslos gelandet, und es
wurde ihr ein großartiger Empfang bereitet.

* Eine neue Operette von Karl Weinberger
„Pagenstreiche“ (Text von Hugo Wittmann) hat dieser
Tage am Prager Deutschen Volkstheater in Folge
ihrer liebenswürdigen Melodik sehr freundliche Auf-
nahme gefunden.

* **Genf**, 14. Mai. Gestern starb hier der Physiker
Professor Louis Soret im Alter von 63 Jahren.

* **Marbach**, 9. Mai. Aus dem Nachlaß der
Schwiegertochter Schillers, der im vergangenen Jahre
in Stuttgart verstorbenen Freiin Louise v. Schiller,
sind die Bilder der Schillerschen Familie bleibend in
das Geburtshaus Schillers zu Marbach gekommen.
Es sind 12 Bilder, theilweise lebensgroß in Del ge-
malt, nämlich Schiller und seine Gemahlin, die beiden
bekanntesten Originalgemälde von Frau v. Simeonowij,
Schillers Vater und Mutter, Schillers Schwester
Christophine, Louise und Nanette, Schillers Söhne

Karl und Ernst und seine Töchter Karoline und Emilie,
sowie sein Enkel Friedrich v. Schiller.

Vermischtes.

* **Berlin**, 14. Mai. Bei den verschiedenen Ver-
anstaltungen zum zehnten deutschen Bundesschießen
werden sich auch die Berliner Turnvereine in hervor-
ragender Weise beteiligen. So ist unter Anderem
geplant ein großartiger Fackelzug, ein öffentliches
Schaufest, Vorführung von Freiübungen u. s. w.

— Eine große **egyptische Völkertruppe** aus dem
Somaliland mit ihrem Thierbestand, bestehend aus
Somali-Straußen, Reiz- und Kriegs-Dromedaren,
Jagdperden, Antilopen, ostafrikanischen Ziegen, Scha-
fen u. s. w. ist gestern Nacht per Extrazug von Breslau
hier eingetroffen, um am heutigen Mittwoch von 11
Uhr die Vorstellungen zu eröffnen. — Der **alte
Kreuz** soll, wie man einem Wiener Blatte mittheilt,
im Sterben liegen. Derselbe hält sich augenblicklich
in Breslau auf. Eine Depesche von dort meldet, daß
stündlich das Ableben des 88jährigen Mannes bevor-
stehe. — In einer hiesigen großen **Fabrik** stehen
der Hitze halber die Fenster im Erdgeschosß offen, was
viele Neugierige anzieht. Ein Zettel begrüßt sie mit
den Worten: „Affe, stell Dich hierher und gaffe!“ —

Eine **Belohnung** von 1000 Mark hat ein Bankhaus
in Berlin auf die Ergreifung ihres Buchhalters
Hoepfner ausgesetzt, welcher sich der Veruntreuung
von nahezu 20,000 Mark schuldig gemacht hat. Der-
selbe, aus Vittau gebürtig, ist am 2. Mai aus Berlin
nach Königsberg i. Pr. abgereist, angeblich, um nach
Rußland zu gehen.

* **Halle**, 13. Mai. Gestern ist vom Hofmarschall-
amt in Berlin bei den Halloren (der Salzwirker-
Bruderschaft im Thale zu Halle) die Mittheilung ein-
gegangen, daß das Pferd und die Fahne, die sie von
altersher bei jedem Regierungsantritt erhalten, ihnen
zur Verfügung stehe. Der Vorstand hat deshalb be-
schlossen, den althistorischen Umzug, welcher damit
verbunden wird, am Sonnabend nach Pfingsten zu
veranstalten. Der goldene Becher von der Kaiserin
Friedrich folgt ebenfalls mit in dem Zuge.

* **Rom**, 13. Mai. Die Dynamitfabrik in Abig-
liano (bei Turin), wo verjuchweise auf Staats-
rechnung Ballistit fabrizirt wird, entzündete sich heute
und flog in die Luft. 14 Menschen kamen bei der
Explosion ums Leben. 20 Personen sind verwundet.

* **Rom**, 14. Mai. Nach später eingegangenen
Nachrichten aus Abigliano beträgt die Zahl der
bei dem Brande der dortigen Kugelfabrik umgekommenen
Personen 19, unter diesen der Direktor der Wurf-
geschosfabtheilung. Außerdem wurden 5 Personen
schwer und 13 leicht verletzt. Nur das Laboratorium
für Wurfgeschosse ist abgebrannt, die Magazine und
Depots sind unversehrt geblieben.

* **Fehrbellin**, 10. Mai. Auf einer Stelle der
Ruiner Feldmark in der Nähe des Schlachtfeldes bei
Fehrbellin sind schon mehrfach Münzen aus dem 16.
und 17. Jahrhundert gefunden worden. Wie die
Sage berichtet, war es am 18. Juni 1675 einem Bran-
denburger gelungen, dort einen Schweden kampfun-
fähig zu machen und ihm eine Hand voll Geld abzu-
nehmen. Dies hielt er dann in beiden Händen und
zeigte es voller Freude seinen Kameraden, unter welchen

sich auch der 21jährige Freiherr v. Rhau, damals
noch Gemeiner, befand. Dieser war ein Schalk und
schlug unter die gefüllten Hände des Kameraden, daß
das Geld nach allen Seiten emporflog und kam auf
der Erde zerstreut umherlag. Von den Kameraden
wollte nun jeder wenigstens etwas Geld auflesen — da
aber ließ Prinz Friedrich von Hessen-Homburg das
Signal zur Verfolgung der nach Hakenberg zu entwei-
chenden Schweden geben, das Geld blieb liegen, wurde
von den Hufen der nachfolgenden Rosse in den Boden
getreten und wird nun, besonders beim Aufnehmen von
Erdfrüchten, einzeln wieder aufgefunden.

* **Chur**, 12. Mai. Durch den Brand des
Dorfes Tiefenkaufen sind 50 Gebäude in Asche gelegt.

* **Stimmeropol**, 11. Mai. Ueberschwemmt ist
Drjehow; der Schaden ist ein kolossaler.

* **Reisse**, 14. Mai. Ein heftiger Zusammenstoß
zwischen Artilleristen und Infanteristen hat hier statt-
gefunden. Mittelt der Seitengewehre kamen mehr-
fache, theilweise erhebliche Verwundungen vor. Die
strengste Untersuchung ist angeordnet.

* **Tschoe**, 14. Mai. In der Alsenischen Arbeiter-
kaserne wurde ein Arbeiter durch Messerstiche getödtet,
ein anderer lebensgefährlich verletzt; es wurden Ver-
haftungen vorgenommen.

* **Pforzheim**, 12. Mai. Eine That kaum glaub-
lichen Jähzornes und brutaler Heftigkeit beging ein
Fleischer aus Calmbach, welcher gemeinschaftlich mit
zwei Bauern vom Markte heimkehrte. Unterwegs ge-
riethen dieselben in Meinungsdivergenzen, die zwischen
den Ortschaften Neuweiler und Berneck in Thätlich-
keit ausarteten. Der Metzger zog sein Messer und
drang auf die beiden Bauern ein, welche er so
wüthend bearbeitete, daß Beide auf dem Plaze
blieben. Die Erstochenen sind Familienväter und
hinterlassen starke Familien von 10 und 6 Kindern.

* **Riel**, 13. Mai. Am Scheibenstand des kaiser-
lichen Seebataillons wurden während des Schießens
der Ersatzreservisten zwei Scheibenarbeiter durch eigene
Unvorsichtigkeit getroffen und schwer verwundet.

* **Coburg**, 12. Mai. Wegen unglücklicher Liebe
hat hier ein Seminarist den Tod im Wasser gesucht
und gefunden. Der erst 18jährige Jüngling war in
die Kammerzose einer hiesigen Dame verliebt. Von
dieser hat er wiederholt das Versprechen gefordert,
ihm bis zur Beendigung seines Studiums treu zu
bleiben. Diese Zusage hat ihm das Mädchen nicht
geben wollen.

* **Wien**, 14. Mai. Zu Bettau in Steiermark
hat in dem Kellergewölbe eines Kaufmanns eine
Explosion stattgefunden, wobei 15 Personen lebens-
gefährlich verletzt wurden.

* **Uffenheim** (Mittelfranken), 14. Mai. Die
große protestantische Stadtpfarrkirche ist vollständig
eingesichert. Das Feuer entstand beim Löschen der
Dachrinne. Ein Mann, der beim Löschen thätig war,
wird vermißt; man vermuthet, daß er in den Flammen
umgekommen ist.

* **Riel**, 14. Mai. Marinelieutenant Rochliß vom
Panzer „Württemberg“ wird vermißt. Man ver-
muthet, er sei beim Segeln ertrunken.